

# GDXF



# Journal

Nr. 20

informiert GDXF-Mitglieder, DXer & SWLs

Juni 2007

## EDITORIAL

Das Jahr 2007 ist für die GDXF ein ganz besonderes Jahr, obwohl die ionosphärischen Bedingungen alles andere als ideal sind. Wir haben gut 11 Jahre nach der Gründung praktisch genau einen Zyklus der Sonnenfleckenvariation hinter uns und befinden uns wieder genau in einem Minimum der Fleckenaktivität. Für uns Amateurfunker sind die solar-terrestrischen Beziehungen von größerer Bedeutung als auf wohl jedem anderen Betätigungsfeld.

Ungeachtet der misslichen Ausbreitungsbedingungen hat uns das Jahr 2007 bislang aber eine Reihe ganz großartiger DXpeditionen beschert. Die nach langer Zeit erfolgte Aktivierung der Lakkadiven durch die kleinere Unternehmung VU7LD wurde noch übertroffen durch VU7RG, die zusätzlich noch durch den Betrieb der sehr selten befunkten Insel Minicoy an Wert gewann. VU7RG/VU7MY war die fast logische Folge der dramatisch endenden DXpedition zu den Andamanen im Jahre 2005. Die indische Organisation NIAR erhielt in beiden Fällen eine bedeutende Unterstützung durch die GDXF. Es ist der langen und zähen Diskussionsbereitschaft beider Organisationen endlich gelungen, die indische Administration vom wichtigen Stellenwert für die Funkamateure der ganzen Welt zu überzeugen. Der beste Beweis hierfür wurde kürzlich auf der Hamvention in Dayton erbracht, wo man VU7RG zur DXpedition des Jahres 2007 erklärte. Für die GDXF war u.a. die Übernahme des QSL-Managements in der IARU-Region 1 ein sehr wichtiger Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Innerhalb weniger Wochen kam es darüber hinaus aber auch noch zur Aktivierung der beiden gegenwärtig meistgesuchten DXCC-Länder Swains Island im Pazifik und dem Scarborough Reef im südchinesischen Meer. N8S war vorzüglich organisiert und erbrachte bei ansonsten widrigen Bedingungen mit deutlich über 100.00 Kontakten eine riesige Ausbeute an QSOs. Das Abenteuer BS7H erfreute sich ebenfalls

eines riesigen Zuspruchs, wobei allerdings mehrfach lebhaft über die Sinnfälligkeit eines ‚Landes‘ diskutiert wurde, welches gerade einmal über die Ausmaße einiger Ein-Zimmer-Wohnungen verfügt. Jedenfalls ergaben diese spektakulären Aktivitäten sicher eine deutliche Zunahme der Funkfreunde, die jetzt die #1 der Honor Roll des DXCC erreicht haben.

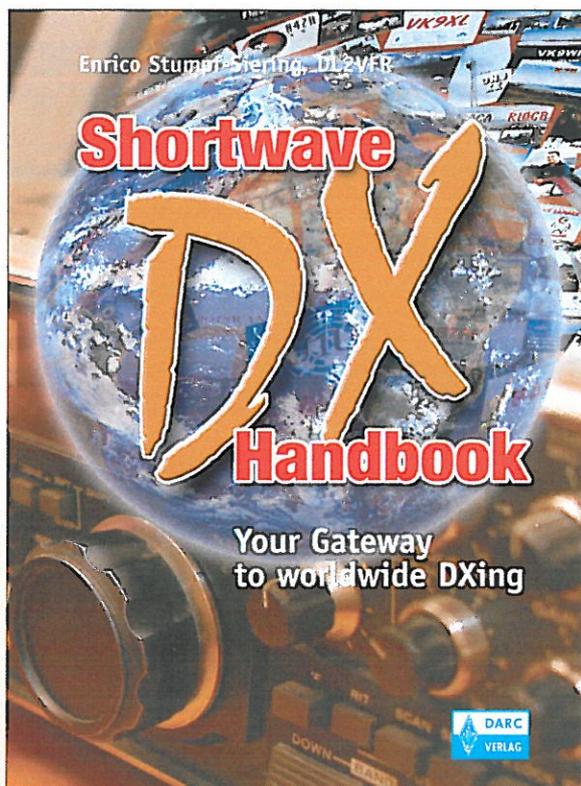
2007 wird auch das Jahr des mit Abstand größten Mitgliederzuwachses in der Geschichte der GDXF sein. In den ersten fünf Monaten haben bislang 75 neue Mitglieder zu uns gefunden. Das von uns vor einigen Jahren erklärte Ziel des ‚Projekt 500‘ wird wahrscheinlich noch in 2007 erreicht werden. Damit ist die GDXF ganz klar die größte von einem nationalen Dachverband unabhängige DX-Foundation in Europa geworden – mit stark steigender Tendenz. Wir haben durch eine durchgehende Neugestaltung unserer Homepage, durch unsere gute Präsenz auf der HAM RADIO, die Mitorganisation des DX-Forums und durch unser Logo auf vielen wichtigen QSL-Karten der großen DXpeditionen einen deutlich vergrößerten Bekanntheitsgrad erreicht. Nicht zuletzt ist der seit einem Jahrzehnt erfolgreich laufende QSL Service ein Anziehungspunkt.

Vor wenigen Wochen hat unseren, insbesondere bei der IOTA-Gemeinde bekannten, Freund Kadek, YB9BU und sein Familie durch den Brand seines Hauses auf Bali ein schwerer Schicksalsschlag getroffen. Unsere Mitglieder haben erneut durch ihre solidarische Hilfe bewiesen, dass für die GDXF auch eine Hilfe in der Not zum ham spirit gehört.

Wir wünschen den Mitgliedern und Freunden der GDXF eine angenehme Anreise zur HAM RADIO und viele Anregungen für unser gemeinsames Hobby.

**Franz Langner, DJ9ZB, Präsident**  
**Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH, Sekretär**

# The DX Bible



## Shortwave DX Handbook

Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR

The highly successful „Kurzwellen DX-Handbuch“ by Enrico Stumpf-Siering, DL2VFR, originally published in German in June 2003, is now available in English – expertly translated by Martyn Phillips, G3RFX. Many new photographs and illustrations have been specially included in this English language edition. This handy modern reference work has long since found its place in many a DXer's shack and expedition suitcase – with many an accolade for the author from DL, OE, ON and PA:

„The DX Bible! ... an indispensable book ... the style is refreshing!“  
Expertly written and compiled, with all the relevant data and a comprehensive reference section – the DXer's everyday companion par excellence.

ISBN 3-88692-045-3

418 pages, lavishly illustrated,

First Edition (English), January 2005

€ 22,00

+ shipping



DARC Verlag GmbH

Lindenallee 6, 34225 Baunatal, Germany

Tel. (+49-5 61) 9 49 88-73, Fax (+49-5 61) 9 49 88-55

E-Mail: [verlag@darcverlag.de](mailto:verlag@darcverlag.de), [www.darcverlag.de](http://www.darcverlag.de)

Visit us at the  
HAM RADIO 2007,  
Friedrichshafen,  
Germany,  
Hall A1-436



## Inhalt

Editorial	1
Impressum	2
VK9DNX – Norfolk Island 2007	3
3C0M – Annobón Island 2006	8
VU7LD – Kavaratti Island 2006	10
Burundi 2007	12
XF4DL – Revillagigedo 2006	13
N8S – Swains Island 2007	16
5A7A – Libyen 2006	18
6W und J5 – Senegal/Guinea-Bissau 2007	20
VU7RG, VU7MY – Hamfest 2007	22
Noch ein Award...	25
Neue Mitglieder	26
Kassenbericht 2006/2007	27
Offizielle Adressen	28

Weitere interessante Artikel finden Sie auf unserer Homepage im Anhang als Electronic Paper:

VP2MTE – Montserrat 2007	by G3SWH
C6ARI – Cay Sal Bank 2007	by DL3OCH
JT1Y – Mongolia 2007	by IK1PMR
J20MM/J20RR - Djibouti 2007	I2YSB, I1HJT

## Impressum

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH  
Hansjakobstr. 1, 69168 Wiesloch  
[Schmadel@ari.uni-heidelberg.de](mailto:Schmadel@ari.uni-heidelberg.de)

Redaktionelle Mitarbeit:

Stefan Kühner, DL6GV  
Jürgen Krumm, DJ5JK  
Franz Langner, DJ9ZB  
Frank Rosenkranz, DL4KQ

# VK9DNX, Norfolk Island 2007

Dieter Schuster, DL8OH

*Am südwestlichen Rand des Pazifischen Ozeans gelegen, bietet Norfolk Island aufgrund seines vulkanischen Ursprungs und seines milden subtropischen Klimas abwechslungsreiche Landschaften und eine üppige Vegetation. Die Insel war und ist nicht nur bei vielen Touristen beliebt, sondern diente auch kürzlich als Ziel einer DXpedition, die von Mitgliedern des Bavarian Contest Clubs (BCC) organisiert und durchgeführt wurde. Obwohl Norfolk nicht zu den sehr seltenen Ländern gehört, war die Nachfrage immens und so konnte insbesondere auf den Lowbands, aber auch auf den höheren Frequenzen so manchem DXer zu einem neuen DXCC-Land verholfen werden.*

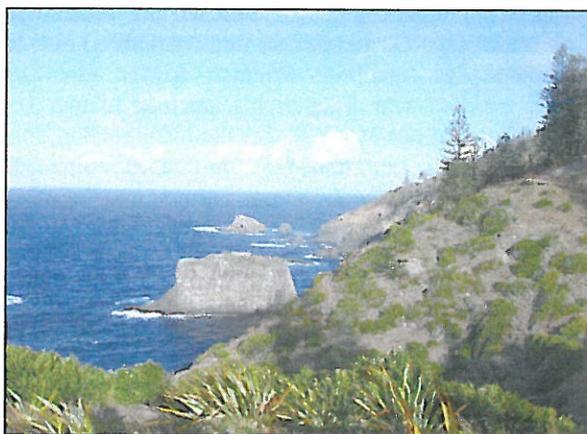


Satellitenphoto (NASA, Johnson Space Center)

## Warum Norfolk Island, warum VK9DNX?

Die beiden pazifikerfahrenen DXpeditionäre DL3DXX und DL8WPX hatten schon vor 5 Jahren den Wunsch, einmal von Norfolk Island aus QRV zu sein. Es fehlte halt noch in der Sammlung. Im letzten Jahr griff, Chris, DL1MGB die Idee wieder auf und schnell fanden sich aus den Reihen des BCC die ersten Interessenten. Dietmar, DL3DXX Tom, DL5LYM und Markus, DJ7EO waren sofort im Boot. Es kamen noch Jörg, DL8WPX, Heye, DJ9RR, Ben, DL6FBL und Dieter, DL8OH dazu, alles BCC'ler, die alle gute bis exzellente Contesterfahrungen mitbrachten. Das Call VK9DNX hat anfangs für einige Verwirrung gesorgt. Selbst australische OM hatten Schwierigkeiten, die Logik dieses Rufzeichens zu verstehen. Danach bezeichnet der 1. Buchstabe des Suffix die Lizenzklasse, in unserem Falle die höchste Klasse. Der 2. Buchstabe des Suffix weist die Insel aus, also N für Norfolk Isl. Der dritte Buchstabe ist dann fortlaufend oder frei wählbar.

James Cook entdeckte die Insel 1774 auf seiner zweiten Reise und benannte sie zu Ehren der Herzogin von Norfolk. Das Eiland liegt im Südpazifik, etwa 1600 km östlich von Australien und 1000 km nördlich von Neuseeland, eine relativ kleine Insel, die nur 5 mal 8 km misst. Ein sehr angenehmes subtropisches Klima, das nie zu heiß wird, weil immer ein manchmal sogar kräftiger Wind weht, macht das Leben leicht. Norfolk kann man heute bequem mit dem Linienflug erreichen, denn der alte Militärflugplatz, den die Amerikaner im 2. Weltkrieg aus dem Boden gestampft hatten, wurde modernisiert und bringt heute Flugzeugladungen von Touristen hauptsächlich aus Neuseeland und Australien auf die Insel. Flitterwöchner und Rentner, oder wie ein Norfolk Islander etwas gallig formulierte „newly weds and nearly deads“ machen das Hauptkontingent der Touristen aus. Wir waren da schon eher die Ausnahme und das meinte wohl auch der Zollbeamte in Sydney als er uns von oben bis unten musterte, unseren Gepäckberg ansah und dann trocken sagte: „You don't match the profile“. Übrigens, wenn man nach Norfolk fliegt, reist man aus Australien aus, kriegt einen Stempel in seinen Reisepass und das Flugzeug startet vom „Sydney International Airport“, nicht etwa vom Domestic Airport, das sind die feinen Unterschiede.



Norfolks typische Küstenlandschaft

Bevor wir in Norfolk landeten, drehte der Pilot eine Ehrenrunde über der Insel. Der erste Eindruck: Viel kleiner als wir uns vorgestellt hatten, schön grün und viele Häuser über die Insel verteilt. Am Flughafen Norfolk angekommen, ging es gemütlich zu. Wir verließen den Jet über die Gangway, gingen zu Fuß zum Ankunftsgebäude und stellten uns an die Schlange an. Der Zoll fragte nach dem Sinn und Zweck des wilden Gepäckhaufens und wir erzählten was von Ham-Radio, Funken, Antennen, Urlaub usw. Plötzlich strahlte er und meinte „Oh yes, Jim Smith“ und beschleunigte die Abfertigung zusehends, nachdem

wir ihm versicherten, dass wir beim Verlassen der Insel auch bestimmt alles wieder mitnehmen würden. Jim, VK9NS, war also auch hier bestens bekannt (in Norfolk kennt jeder jeden) und hat uns schnell die Tür geöffnet ohne dass er es selbst gewusst hat.

### Aufbau

Ben, DL6FBL und Jörg, DL8WPX waren mit einem anderen Flieger auf einer etwas anderen Route unterwegs und deshalb schon früher eingetroffen. Während wir noch in Sydney auf unseren Weiterflug warteten, hatten die beiden bereits die erste Station mit einer HF6V und einem Vertikal für 30m in Betrieb genommen. Jörg nahm uns am Flughafen in Empfang, unser Gepäck wurde in die Mietwagen verstaut und schon ging die Reise zur „Pacific Palms“ – Lodge. Die Unterkunft entpuppte sich als ideales QTH. Es lag nur ein einige hundert Meter von der Steilküste entfernt, die sich etwa 60 bis 80m hoch über dem Pazifik erhebt. Hier würden alle Antennen das Wasser sehen können. Mit den vereinten Kräften unserer sehr gut harmonisierenden Truppe standen am Ende des nächsten Tages: je eine Vertikal für 80m und 40m, ein 5 Band-Spiderbeam (10m bis 20m) und ein weiterer Spiderbeam für 12m und 17m, sowie natürlich unser Fahnenmast mit den Fahnen von Norfolk Island, dem BCC und von Deutschland.

Wir konnten nicht umhin, eine etwa 40m hohe Norfolk-Tanne, die nur 100m von der Steilküste entfernt war, als Aufhänger für eine 20m-inverted V zu nutzen. Jetzt fehlte nur noch 160m. Das Problem wurde kurzerhand gelöst, indem wir die 160m Vertikal (V80 plus Dachkapazität und Matchbox) auf dem Gelände des Nachbarn errichten durften (die Leute sind wirklich sehr freundlich!), auch in idealer Lage mit Blick auf das Meer. In den darauffolgenden Tagen kamen noch je ein Dipol für 30m und 40m hinzu. Mit zwei Beverages in Richtung Europa und USA war unser Antennenaufbau abgeschlossen und rund 500m Koaxkabel in der Landschaft verteilt.



Titanex V80 und 12m/17m Spiderbeam

Als Stationen waren zwei Icom IC736, zwei Elecraft K2/100 und ein Kenwood TS480, sowie drei Acom

1000 in Betrieb. Wir haben mit WinTest im DXpeditionsmodus auf unseren Notebooks im Netzwerk geloggt und hatten einen DSL-Anschluss, der bis auf wenige Ausnahmen einwandfrei funktionierte.

### Betrieb

Das erklärte Ziel unserer DXpedition war, in erster Linie die Lowbands zu bedienen und sich bevorzugt auf CW zu konzentrieren, und in zweiter Linie flexibel jede Öffnung auf den Highbands zu ahnen und zu nutzen, um im Sonnenfleckenminimum ein Maximum an Highband-QSOs zu machen. RTTY und SSB (für unsere eingefleischten CW-OPs sind das ja ohnehin nur Sonderbetriebsarten!) sollten einen angemessenen Anteil bekommen. Unter der Berücksichtigung, dass Norfolk Isl. nun wirklich nicht zu den seltensten DXCC-Ländern zählt, waren wir uns einig, dass 40.000 QSO durchaus ein erstrebenswertes und schönes Ergebnis wären. Es sollte dann aber alles viel besser kommen.

### Lowbands

Die Überraschung war, wie gut 160m ging. Mit 2009 QSQs wurden unsere Erwartungen weit übertroffen. Selbst diejenigen unter uns, die bereits Pazifik-Erfahrung besaßen, waren überrascht und überwältigt! In jeder Nacht konnte Europa erreicht werden, insgesamt waren es 681 Stationen, mehr als aus Asien (599) und mehr als aus Nordamerika (672). Bis auf Südamerika wurden alle Kontinente erreicht.



Dietmar, DL3DXX auf 160m CW

Man hat das Gefühl, dass sich auf 160m ein Wandel des Betriebsstils abzeichnet. Früher gab es relativ wenige Top-Band-Spezialisten, die nicht nur gute Signale produzierten sondern dank ausgefeilter RX-Antennen auch gut hören konnten. Heute hat man den Eindruck, dass DX-Cluster und Internet zahlreiche neue Interessenten auf das Topband gespült haben, Leute mit Endstufen, aber ohne Platz für Empfangsantennen. Dadurch entsteht offenbar ein Trend, schlechte Hörmöglichkeiten durch intensives Dauerrufen wettzumachen. Wir hatten eine hohe Zahl von Anrufern, die auch nach mehrmaligem Anruf

nicht zurückkamen, sondern einfach weiterriefen. Dann wurde im Cluster eine neue Frequenz gespottet und „wusch“ riefen sie alle wieder auf der neuen Frequenz. Eine solche Verhaltensweise stört nicht nur andere Stationen erheblich, sondern hat auch nichts mit Professionalität zu tun, und ins Log kommt man mit der Methode auch nicht. Diese Praxis war im Übrigen nicht nur auf 160m zu beobachten, auf 80m galt das genauso. Dank der beiden Beverages und guter Ausbreitungsbedingungen konnten unsere contestefahrenen Lowband-Operators wirklich sehr gut hören. 80m mit 6376 QSOs und 40m mit 8108 QSOs gingen ebenfalls exzellent.

Teilweise wurden durch vermutlich kommerzielle Störer ganze Bandsegmente für Stunden lahm gelegt, so geschehen auf 80m SSB und auf 40m, glücklicherweise konnten wir dann aber durch QSY auf CW die Bandöffnungen trotzdem nutzen. Auch hier taten die Beverages ihre Wirkung, ohne sie hätten wir keine 1100 QSOs in SSB erreichen können. Dennoch, ohne Störer wären noch mehr drin gewesen. 30m war insofern faszinierend, als man fast rund um die Uhr Signale hörte, die offenbar auch aus allen Richtungen kamen, aber meist extrem leise und schwierig aufzunehmen waren, dennoch hat es mit unseren relativ bescheidenen Antennen immerhin zu mehr als 6600 QSOs gereicht.

### Highbands

Überraschend war für uns alle, was denn noch so alles mitten im Sonnenfleckenminimum geht! Auf 10m und 12m waren unsere Erwartungen eher niedrig. Obwohl die Bedingungen sehr launisch waren, gab es einige kurze, aber sehr schöne Öffnungen, die uns über 6100 QSOs ins Log brachten, davon 70% allein mit Asien, oder besser gesagt mit Japan. Leider konnten wir nicht allzu viele Europäer erreichen, nur 730, davon 94% in CW. Das Brot- und Buttergeschäft lief auf 15m, 17m und 20m. Auf diesen drei Bändern wurden mit ca. 33.000 QSOs mehr als 50% aller QSOs unserer DXpedition gefahren!

Leicht angehobene Bedingungen und spontane Öffnungen an einigen Tagen haben den Spaßfaktor auf diesen Bändern vergrößert. 20m war wie immer das Allroundband, aber wir waren dennoch überrascht, dass die Pile-ups bis zum letzten Tag nicht abflauten und wir immer wieder neue Stationen ins Log bekamen, die wir während der ganzen Zeit noch nie gearbeitet hatten. Der Dipol, den wir in die hohe Norfolkkanne gehängt hatten, war ein echter Hammer. Damit ging in den Pile-Ups richtig die Post ab. Wenn man es sich hätte leisten können, eine separate 20m Station zu betreiben, dann wäre sicher noch mehr drin gewesen. Als wir am 27. Februar das 50.000 QSO im Log hatten, wurde das Ereignis mit einer Runde Whiskey angemessen gewürdigt und dann aber schnell weitergefunkt, denn nun wollten wir ohne die 60.000 nicht wieder nach Hause fahren.

### Conteste

Während unseres Aufenthaltes auf Norfolk fanden auch zwei Conteste statt. Ehrensache, dass wir als BCC'ler natürlich daran teilnahmen. Der CQ WW DX 160m SSB-Contest war nur für die Statistik. Man musste einfach akzeptieren, wie weit wir doch vom allgemeinen Contestgeschehen entfernt waren. Wir hörten mehrere Dutzend Stationen, aber es gelang uns, leider nur 12 Stationen davon zu arbeiten. Insofern stellen die mühevoll erreichten 855 Punkte nur einen Tropfen auf den heißen Stein in der Clubwertung für den BCC dar. Besser lief da schon der ARRL DX Contest in CW. Bis auf 10m waren alle Bänder teilweise mit guten Öffnungen dabei. Schwerpunkte waren 15m mit 691 QSOs und 63 Staaten/Provinces, sowie 80m mit 472 QSOs und 49 Staaten/Provinces. Insgesamt wurden 1878 QSOs und knapp 1,3 Mio Punkte eingefahren.

### Höflichkeitsbesuche

Es ist ja allgemein bekannt, dass auf Norfolk mit Kirsti, VK9NL Jim Smith, VK9NS zwei bekannte und aktive DXer von Rang zuhause sind. Also war es Ehrensache und ein Gebot der Höflichkeit, bei beiden mal vorbei zuschauen. Eine kleine Delegation von 4 Leuten besuchten Kirsti und Jim auf ihrem weitläufigen Anwesen. Wir überreichten als Gastgeschenk unseren BCC-Wimpel mit Widmung und verplauderten einen halben Nachmittag mit Geschichten über DXpeditionen und witzigen Anekdoten aus dem Amateurfunkleben.



Jim, VK9NS und Kirsti, VK9NL

Jim, ein gebürtiger Schotte, ist jetzt 79 Jahre alt, immer noch sehr aktiv und außerordentlich fit und rege. Kirsti stammt aus Norwegen, und hat es schon in jungen Jahren nach Norfolk verschlagen. Beide haben sich auch auf der Insel kennengelernt. Es machte Spaß, einen angenehmen Nachmittag mit so humorvollen und freundlichen Gastgebern zu verbringen. Beide haben ja selber mehrere DXpeditionen durchgeführt und hatten uns daher viel zu erzählen. Wir haben Jim's umfangreiche Collins-Sammlung besichtigt und durften einen Blick in das Heard-Island DX-Association Büro werfen. In seinem Alter wird

das Mastklettern zu beschwerlich für Jim, also wollte er seinen Mast gern um ein paar Meter verkürzen, um dann mit einer Hebebühne leichter an den Beam kommen zu können. Er bat uns um Hilfe und wir machten das natürlich gerne. Ein paar Tage später gelang das Kunststück mit Unterstützung eines Autokrans auch problemlos. Bald wird die Antenne wieder oben sein und VK9NS wieder wie gewohnt auch auf den Highbands QRV sein.

### Norfolk Island

Trotz aller Aktivität blieb auch noch Zeit, Norfolk zu entdecken. Es gibt zwei Orte auf der Insel, Kingston, Hauptort als der Platz der ersten Besiedlungen und heute Regierungssitz der Insel. Etwas größer ist Burnt Pine in der Mitte der Insel mit vielen Geschäften, Hotels und Restaurants und einer Bierbrauerei. Im Ort gibt es alles, was man so zum Leben braucht, teilweise allerdings zu gesalzenen Preisen. Gemüse und Obst kann man sich unterwegs auch am Straßenrand mitnehmen. Auf den Beuteln steht der Preis, man legt das Geld in eine Schachtel, entnimmt sich das Wechselgeld und packt ein, was man soeben eingekauft hat. Die Urform eines Warenautomaten!

Das Straßennetz ist übersichtlich und in gutem Zustand. Die Straßen und Wege sind eher schmal, deshalb ist auch die Höchstgeschwindigkeit inselweit mit 50km/h angeordnet. Man fährt natürlich links auf Norfolk, Ampeln gibt es nicht, dafür grüßen sich alle Fahrer durch Winken mit der Hand oder wenigstens durch Heben eines Fingers! Aber Achtung: Kühe und Enten habe Vorfahrt! Und die dürfen fast überall auf der Insel frei herumlaufen! Und dann war da noch der knallrote Porsche mit dem Kennzeichen „911“, der vermutlich nie aus seinem zweiten Gang heraus kommt. Autos und Häuser werden in aller Regel nicht abgesperrt! Die Kriminalitätsrate ist sehr niedrig. Aktuell wurde der erste Mordprozess seit 150 Jahren auf der Insel abgewickelt und wegen des großen Interesses der Öffentlichkeit per Videoanlage in ein Zelt übertragen. Vertreter der Medien kamen von überall her, und so war es auch nicht verwunderlich, dass uns die Zollbeamten bei unserer Ankunft auf dem Flughafen wegen unseres großen Gepäcks anfänglich auch für eine Filmcrew hielten.

Die wenigen, aber sehr schönen Strände mit feinem, sehr sauberem Sand und mit herrlichen Brandungswellen musste man einfach genießen. Sie waren auch Ziel unserer täglichen Badeausflüge. Die Sonne brannte, das Wasser war angenehm warm, eine leichte, ständige Brise fächerte Kühlung zu: Es war halt Spätsommer im Südpazifik. Wir sahen atemberaubende Steilküsten mit den malerischen Norfolkklippen, die bis zu 50, 60m hoch in den blauen Himmel ragen, darunter grünblauer Ozean mit schneeweißer Brandung, die sich immer und immer wieder gegen die schroffen Felsen warf. Darüber hoch in der Luft die gellenden Schreie von exotischen Wasservögeln.

In Kingston zeugen noch mehrere gut erhaltene Ruinen von den ersten Besiedlungen Ende des 18. Jahrhunderts, Sträflinge zunächst, die ein grausam hartes Leben zu ertragen hatten. Manche ermordeten ihre Aufseher, um selbst gehängt zu werden, das schien ihnen besser zu sein als das Sträflingslos. Nach Auflösung der Strafkolonien so gegen Mitte des 19. Jahrhunderts kamen dann Bewohner der Pitcairnseln nach Norfolk. Nachfahren der Bounty-Meuterer mit ihren tahitischen Frauen, denen Pitcairn zu eng geworden war. Bekannte Namen wie Fletcher oder Christian sind noch heute auf Norfolk gebräuchlich und nicht nur auf den Grabsteinen des alten Inselfriedhofs zu finden. Noch heute wird auf der Insel neben Englisch „Norfolk“ gesprochen, eine Sprache, die sich ursprünglich auf Pitcairn entwickelt hat und eine Mischung eines alten englischen Seefahrerslang mit tahitischen Brocken ist. Heute sind ca. 40% der rund 2000 Einwohner Pitcairn-Nachfahren, 35% Australier und 25% Neuseeländer.

Der letzte Tag unseres Aufenthaltes brachte dann auch das Zwangsaus. Ungefähr eine halbe Stunde nach unserem Sonnenaufgang brach das Stromnetz zusammen. Wir hatten 61.500 QSO im Log. Als nach einer Stunde immer noch kein Strom vorhanden war, beschlossen wir, die Stationen und Antennen abzubauen. Das ging alles flott und problemlos und so waren wir bereits nach wenigen Stunden fertig.

Band	SSB	CW	RTTY
160	16	1993	0
80	1119	5257	0
40	1060	6969	79
30	0	6258	373
20	2673	7880	1604
17	3425	5599	908
15	3899	5759	603
12	1179	2229	280
10	894	1463	71
<b>Total</b>	<b>14265</b>	<b>43407</b>	<b>3918</b>

Stolzes Resultat – 61590 QSOs

An diesem letzten Abend in Norfolk luden wir Kirsti und Jim Smith zu unserem Abschiedsdinner ein. Beide kamen gerne und so erlebten wir noch einmal einen gemütlichen Abend mit angeregten Gesprächen, guter Unterhaltung und viel Spaß. Obwohl wir am nächsten Morgen bereits um sieben Uhr Ortszeit abflogen, ließ es sich Jim nicht nehmen, uns allen Lebewohl zu sagen. In Sydney hatten wir fast einen ganzen Tag Aufenthalt. Hier trafen wir das BCC-Mitglied Bernd, VK2IA. Er holte uns am Flughafen ab und zeigte uns einige Highlights von Sydney. Mit Blick auf das Opernhaus und die Harbour Bridge konnten wir uns noch einen wunderschönen Tag lang bei bestem Sonnenschein entspannen.

## Fazit

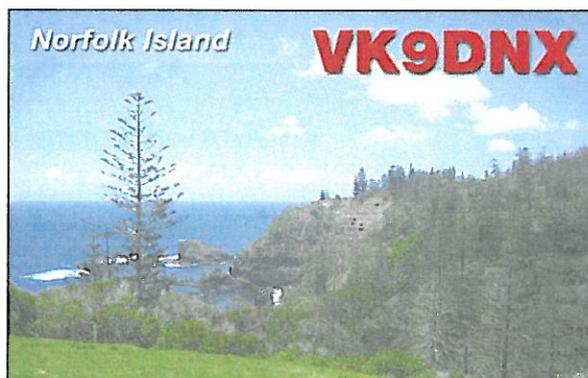
Es zeigte sich wieder einmal, dass eine gut eingespielte Truppe und eine saubere Vorbereitung ganz wichtige Erfolgsfaktoren sind. Die VK9DNX-Ops waren alle BCC'ler und damit aktive Contester und kannten sich untereinander weitgehend persönlich von früheren DXpeditionen oder Contesten. Es gab Spezialisten und Generalisten, aber keine Egoisten. Die Antennenarbeiten liefen präzise, schnell und lautlos ab. Gut vorbereitetes und zuhause getestetes Equipment, genügend Material zum Improvisieren und reichlich Koaxkabel ließen die Antennen und Stationen bereits nach wenigen Stunden in Betrieb gehen. Die Motivation war von Anfang an gut und wurde durch die vielen positiven Rückmeldungen im Gästebuch unserer Webseite noch einmal kräftig gesteigert. Das hob natürlich auch unsere Stimmung, und nachdem sich alle an das australische Dosenbier gewöhnt hatten, bestand nach Ansicht einiger weniger OM das einzige Problem der Expedition darin, dass der Nachschub manchmal etwas „klemmte“. Dieses Problem war aber leicht zu lösen, und als Folge davon waren wir dann bereits nach wenigen Tagen im einzigen Liquor Store der Insel bestens bekannt.



VK9DNX-Team vor der Oper von Sydney

Unser QSL-Manager Mario, DJ2MX, hat mit den QSL Bergen eine Menge zu tun und bekommt von uns dafür unser ganzes Mitgefühl. Wenn Sie diesen Artikel lesen, ist bereits ein großer Teil der QSL-Karten beantwortet. Dank geht an alle diejenigen, die uns unterstützt haben, an die vielen DX-Clubs, z.B. die German DX Foundation und an alle Einzelpersonen, die mit teilweise kleinen, aber sehr willkommenen Geldbeträgen geholfen haben, die Finanzierung des Projektes abzusichern. Sachspenden waren ebenso willkommen und sind ganz wichtig gewesen.

Ein besonderer Dank geht aber auch an alle XYs und Ys unserer DXpeditionäre, die selbstlos und uneigennützig ihre Männer für drei Wochen allein auf eine kleine Insel gelassen haben (oder vielleicht doch nicht so uneigennützig?). Es war eine runde Sache und hat einen Riesenspaß gemacht. Was bleibt, ist die Frage, was als nächstes dran ist: *Where do we go next ??*



[Wir bedanken uns bei den BCClern für die rasche Bearbeitung der QSL-Karten für die GDXF und für die Überlassung des Dxpeditonsberichts, welcher in ähnlicher Form auch im FUNKAMATEUR erscheinen wird. Weitere Details und eine stattliche Anzahl von Photos können auf der Homepage von VK9DNX unter der URL <http://www.df3cb.com/VK9DNX/> eingesehen werden. **DK8UH**]

## Brüssel: EUROCOM-2007

Es gibt wohl kaum einen besseren Platz zur Präsentation des Amateurfunks mit allen Sparten als das Gebäude des Europa-Parlaments in Brüssel. In dieser Umgebung hatte die EUROCOM-Arbeitsgruppe der Region 1 vom 5. bis 11.3.2007 eine Ausstellung unter dem Titel *Amateur Radio, a European Ressource* organisiert.



Von links: Frank, DL4KQ, GDXF-Präsident Franz, DJ9ZB und der Chairman der indischen NIAR Suri, VU2MY

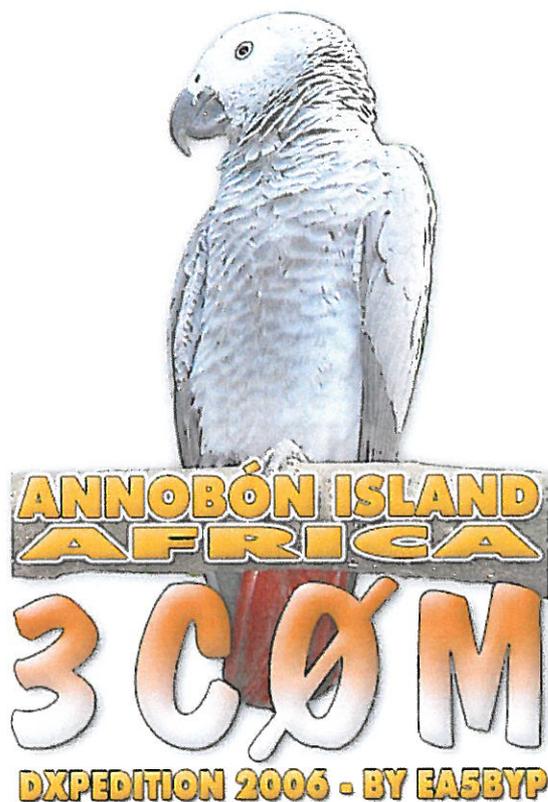
Vor mehr als 100 Gästen und Vertretern der nationalen Amateurfunkverbände eröffnete der Präsident der IARU Region 1, Ole, LA2RR die Veranstaltung. Ein Höhepunkt war die Überreichung der Rashiv-Gandhi-Medaille in Gold an den verdienten Europa-Parlamentarier Fernando Fernandez, EA8AK durch den NIAR-Vertreter Suri, VU2MY. **DJ9ZB**

# Mein Abenteuer 3C0M – Annobón Island 2006

Anselmo Bernabe Coll, EA5BYP

(Übersetzt und bearbeitet von Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH)

Heute ist Samstag, der 4. November und ich bin immer noch auf der Insel. Gestern, am Freitag um 09:45 UTC beendete ich meine DXpedition mit einem Kontakt mit SP2CA auf 15m. Vom Kontrollturm in Bata wurde ich darüber informiert, dass mein Flugzeug mich etwa gegen 13:00 Uhr abholen würde. Ich hatte noch eine ganze Menge Arbeit vor mir, musste die Antennen abbauen und die gesamte Ausrüstung packen. Ganz plötzlich aber, und dies ist in diesem Teil Afrikas nicht ungewöhnlich, verdunkelte sich der Himmel stark. Ein ganz gewaltiger Sturm und starker Regen kamen auf und hielten den ganzen Tag an. Auf Annobón hatte die Regenzeit eingesetzt, und in diesen Zeiten ist die Insel der nasseste Platz auf der Erde. Aus diesem Grunde konnte auch das Flugzeug nicht landen.



Zu dieser Zeit war es nicht gerade sehr einfach, nach Annobón zu gehen. Es ist dies eine eingeschränkte Zone in Äquatorial-Guinea. Mit meinem guten Freund und Begleiter auf DXpeditionen Vic, EA5YN reiste ich bereits 2004 nach Malabo, wo wir bei etlichen Gesprächen mit Mitgliedern verschiedener Ministerien Fragen des Amateurfunks diskutierten. Durch diese Kontakte erreichten wir unser 3C0M Rufzeichen.

Wir waren im Oktober/November bereit, abzureisen. Leider konnte Vic in allerletzter Minute aus persönlichen Gründen nicht an der Reise teilnehmen. Nach kurzer Diskussion entschieden wir uns, dass ich allein fahren sollte. Schließlich war alles vorbereitet und so gab es kein Zurück mehr. Am 18. Oktober flog ich von Alicante über Madrid nach Malabo und schließlich Bata, wo ich auf meine Abreise nach Annobón warten musste. Es war vorgesehen, einen Tag in Malabo zu verbringen, an dem ich von Vertretern des Fernmelde- und des nationalen Sicherheitsministeriums auf dem Flugplatz erwartet wurde. Dabei übergab man mir die für die Durchführung der DXpedition nötigen relevanten Unterlagen. An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten für ihre Gefälligkeiten danken.

In Alicante hatte ich infolge meines Übergepäckes und der strikten Sicherheitsvorkehrungen am Flugplatz durchaus einige kleinere Schwierigkeiten zu überwinden. Schließlich aber verließ ich Alicante mit großen Erwartungen. Psychisch und physisch fühlte ich mich sehr gut. Ich wusste aber durch frühere Erfahrungen, dass im Falle einer Notsituation auf der Insel jede Hilfe sehr fern ist. Es gibt keine regulären Flüge und keinen Schiffsverkehr, und so ist es bei einer Reise zu einem derart isolierten Platz besonders wichtig, sich auf alle unvorhergesehenen Ereignisse einzustellen.



Elmo im Cockpit in Bata

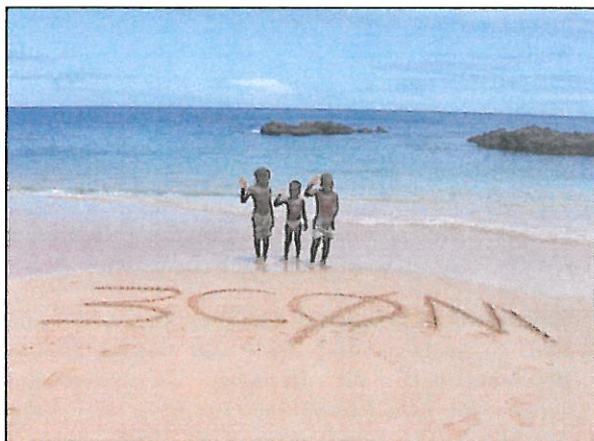
Die ersten Tage waren sehr schwierig. Ich hatte Fieber und Schüttelfrost, aber dies hielt mich nicht davon ab, schon drei Stunden nach der Ankunft auf der Insel mit dem Funkbetrieb zu beginnen. Ich wollte die erste Woche auf den Bändern Betrieb machen und erst später in RTTY QRV sein. Ich hatte Radios von Kenwood und Yaesu, einen Verstärker, einen TNC,

Yagi-Antennen, Dipole, einen Antennenkoppler, zwei Netzteile und einen Generator dabei. In Bata wurde eine Yagi zerbrochen, und so nutzte ich die verbliebenen Teile zu einer Reparatur, die ganz gut funktionierte. Die Rapporte, die ich damit erhielt, waren jedenfalls alle sehr gut.

Als nun 3COM in der Luft war, vermisste ich meinen guten Freund Vic sehr, denn nun musste ich seine und meine Arbeit erledigen. Infolge der hohen Luftfeuchtigkeit zur Regenzeit verlor ich doch viele Stunden am Transceiver wegen großen Problemen mit dem Generator.



Die Hausdächer auf Annobón bestehen sämtlich aus Metallteilen. Dies zwang mich dazu, mein Shack zweimal zu tauschen bis ich zufrieden war. Leider aber waren manche Bänder einfach nicht nutzbar. Ich war zu verschiedenen Zeiten auf 10 und 12m, erreichte aber nur ganz wenige Öffnungen, hauptsächlich nach Europa. Zu verschiedenen Zeiten versuchte ich auch auf 20m VK und ZL zu erreichen. Die beste Zeit lag gegen 06:00 UTC aber ich war damit nicht besonders glücklich. Mein allererster Kontakt gelang mit SP6KEP auf 15m in SSB. Insgesamt gelangen mir 10.960 QSOs auf sieben Bändern und in drei Betriebsarten.

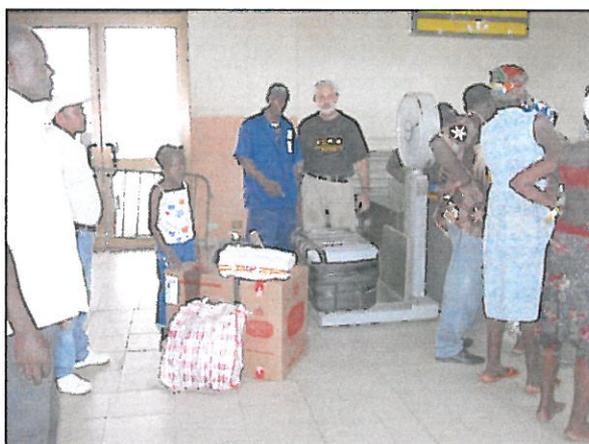


Meine relativ spartanische Ernährung bestand aus Fisch, Reis und Früchten. Am zweiten Tag auf der Insel hörte ich plötzlich Schüsse. Jeder rannte an den

Strand, an dem die Fischer mit ihren fragilen Kanus Wale jagten. Es war die Jahreszeit, in denen die Tiere nahe an der Insel – manchmal nur wenige Meter entfernt – auftauchten. Der Kampf zwischen Mensch und Tier ist zweifellos einen Film wert. Das Walfleisch hat eine hohe Bedeutung für die Insulaner. Jedes Teil wird verwertet, so dass alle Leute in der Stadt Mahlzeiten für ihre Familien zubereiten können. Auch ich erhielt am nächsten Tag ein Stück davon.

Ich wollte die zweite Woche eigentlich den unteren Bändern widmen, und dies war der Beginn des Dauerregens mit einem anwachsenden QRN. Ich baute Antennen für 40 und 80m auf und installierte schließlich noch eine für 160m. Ich versuchte es mehrere Male, da viele Leute auf diese Möglichkeit warteten, aber es war äußerst schwierig. Auf 160m machte ich einige QSOs mit Freunden, mit denen ich vorher Verabredungen zum Test der Ausbreitungsbedingungen und der geeigneten Zeit vereinbart hatte. Die Antenne für 160m musste ich zweimal verändern. Zuerst zerriss der Sturm die Abspannungen und demolierte die Stütze. Zwar fand ich später einen idealen Aufstellungsort mit guten Empfangsbedingungen, aber das Glück war nicht auf meiner Seite. Auf der Insel bekam ich den Spitznamen Zankus D'Awal – der Mann, der immer an seinem Radio arbeitet.

Ich verlasse die Insel glücklich und denke, dass die Arbeit erfolgreich war (mit Ausnahme der unteren Bänder). Ich bin mir auch sicher, dass unsere Arbeit und unsere Bemühungen zu einer Öffnung dieses Landes für den Amateurfunk führen werden. Heute ist Montag, der 6. November und gestern sagte ich ein goodbye zu der Insel. Unglücklicherweise verpasste ich meinen Verbindungsflug nach Spanien. Ich sitze jetzt also auf dem Flughafen von Malabo und erwarte meinen Heimflug nach Madrid in einigen Stunden.



Mein physischer Zustand ist zwar beklagenswert, aber mein Herz ist glücklich, auf Annobón gewesen zu sein und vielen Freunden weltweit ein neues Land geben zu können. Ich danke allen, u.a. der GDXF, für das in mich gesetzte Vertrauen und für die nötige Hilfe, um diesen Traum wahr werden zu lassen – die DXpedition nach Annobón 2006.

# VU7LD 2006 - Kavaratti, Lakshadweep

Gopal Madhavan, VU2GMN

(Übersetzt und bearbeitet von Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH)

Die Planung einer DXpedition zu einem Gebiet, welches an zweiter Stelle der DXCC-Wunschliste steht, war aufregend. Das galt umso mehr als wir über mehrere Jahre mit negativem Erfolg versucht hatten, die erforderliche Erlaubnis zu bekommen. Unser letzter Antrag vom Februar 2006 war nun erfolgreich, und wir hatten nun alle Dokumente für eine 30tägige Operation im Dezember 2006 in der Hand. Es begann eine harte Zeit mit der Planung der DXpedition in nur wenigen Monaten. Sarla, VU2SWS leistete eine gewaltige Arbeit mit der Antragstellung und der nachfolgenden Arbeit, die am Ende Früchte trug.

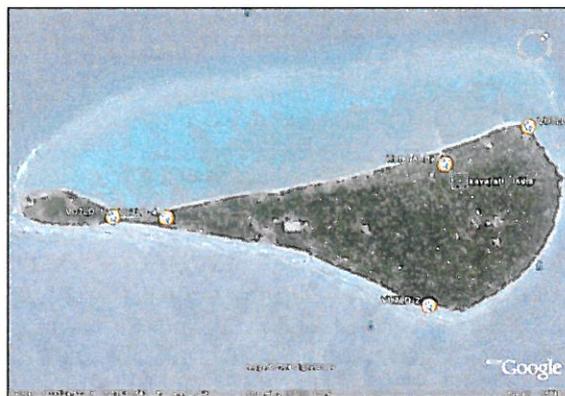
Wir hatten um die Erlaubnis gebeten, von drei Inseln der Lakkadiven zu funken, aber die Erlaubnis wurde uns lediglich für Kavaratti erteilt. Kavaratti ist die Hauptstadt der Inselgruppe. Ausländern ist es nicht erlaubt, von dort Funkbetrieb zu machen und so konnten wir leider die Angebote vieler DX-Freunde nicht annehmen, bei unserer Gruppe teilzunehmen. Nicht das kleinste Problem bestand in der Tatsache, dass wir keine Sponsoren hatten. Eine Gruppe der ARSI entschied schließlich, für alle Kosten selbst aufzukommen in der Hoffnung auf eine spätere Unterstützung.

Die Gruppe bestand aus den folgenden Amateurfunkern: VU2GGM, VU2GMN, VU2IZO, VU2LBW, VU2LX, VU2MTT, VU2NKS, VU2NXM, VU2PAI, VU2PJP, VU2RCR, VU2RDQ, VU2RJP, VU2SJD, VU2SWS (Leiter des Teams), VU2TS, VU2UR, VU2VKU, VU2ZAP, VU3DMP, VU3ELR, VU3KKZ, VU3RSB und VU3SPQ. Leider konnten schließlich VU2LBW, VU2UR, VU2ZAP und VU2TS aus persönlichen Gründen nicht an der DXpedition teilnehmen.



Ein weiteres Problem bestand in der Logistik und der Verfügbarkeit von Ausrüstung. Wir erhielten eine Reihe von Angeboten auf Leihbasis von SteppIR, Icom, Acom, Heil und anderen durch gute Freunde

von uns. Das Problem dabei waren aber die hohen Transportkosten nach Indien und zurück und die strengen Zollvorschriften, die von uns die Hinterlegung nahezu des gesamten Einfuhrzolls erfordert hätten – ein beträchtlicher Anteil, den wir nicht hatten! Wir entschieden uns deshalb auf die vorteilhaften Leihangebote zu verzichten und die Ausrüstung zu nutzen, die wir selbst hatten. Einige Teammitglieder entschlossen sich, SteppIR Antennen zu kaufen, um sie für die DXpedition und dann später an ihren Stationen zu benutzen. Die übrige Ausrüstung wie Transceiver, Verstärker, Netzteile, Koaxkabel usw. wurden unserer Gruppe von den Mitgliedern des Teams geliehen.



Zwei Mitglieder der Gruppe, VU2PJP und VU3KKZ, die durch frühere Besuche die Lakkadiven kannten, erkundeten nun was vorhanden war und was mitgenommen werden musste. Die Freunde aus Mangalore fanden heraus, dass es einen regulären Betrieb kleiner Schiffe von Mangalore nach Kavaratti gibt. Damit musste die schwere Ausrüstung zunächst nach Mangalore zur Verschiffung nach Kavaratti geschickt werden. Viele Mitglieder unseres Teams sind strikte Vegetarier, und so musste die vegetarische Verpflegung vorgekocht und ebenfalls verschickt werden, denn auf den Lakkadiven besteht das Hauptnahrungsmittel aus Fisch! VU3KKZ, VU2MTT und VU2RDQ kümmerten sich um die komplette Logistik. VU2RCR transportierte die gesamte Ladung mit seinem Auto von Bangalore nach Mangalore.

Obwohl die Lakkadiven ein integraler Teil Indiens sind, so bestehen dort doch sehr strenge Einreise-Beschränkungen für Besucher. Besuchsgenehmigungen für jede Person müssen dabei von einigen Abteilungen der Administration eingeholt werden. Da Kavaratti nicht an den Luftverkehr angeschlossen ist, mussten alle Mitglieder des Teams in Schiffen mit einer spartanischen Ausrüstung vom Hafen von Kochi aus reisen. Wir entschieden uns, das Team in kleinere

Gruppen aufzuteilen, die dann jeweils nur zeitweise auf den Lakkadiven waren. Die meisten von uns konnten nicht einen ganzen Monat fortbleiben, und außerdem sind die Einrichtungen auf der Insel einem großen Kontingent nicht gewachsen.

Es wurden vier Stationen aufgebaut, jede mit zwei oder drei Transceivern. Somit konnte gleichzeitig auf allen Bändern von 1.8 bis 28 MHz und in allen Betriebsarten gearbeitet werden. Drei Stationen wurden direkt am Strand platziert mit Antennen nahe der Wasserlinie. Eine weitere Station im Inland konnte einen nicht benutzten Tower nutzen, um die Antenne oberhalb der Gipfel der Kokospalmen zu montieren. Zwei Stationen standen auf Chicken Neck, einer kleinen Halbinsel von nur etwa 25m Breite.

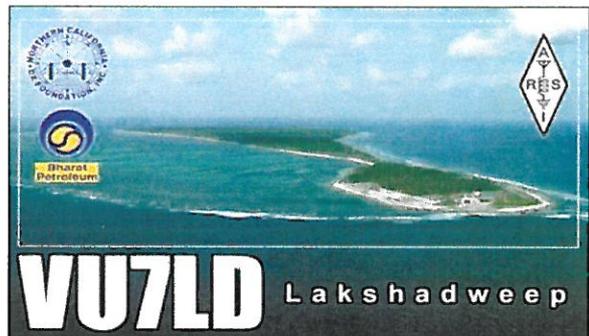


Das Team verließ den Hafen von Kochi am 29. November und erreichte Kavaratti am nächsten Tag. Der Tag verging in einer hektischen Aktivität beim Stationsaufbau. Exakt um 00:01 Uhr Ortszeit am 1. Dezember wurde CQ gerufen und ein erster Kontakt auf 80m von VU2TS gemacht. Daran anschließend gab es praktisch einen Nonstop-Betrieb bis zum Abbau der Stationen am 27. Dezember. Die letzten Teammitglieder verließen Kavaratti am 29. Dezember und fuhren zurück zum Mutterland.

Die Standorte erwiesen sich als sehr gut, und so konnten wir von dem einen oder anderen Punkt die ganze Welt erreichen. Die Bandöffnungen waren kaum vorhersagbar. Da wir keinen Anschluss an das Internet hatten, konnten wir keine Vorhersagen und Informa-

tionen der DX Cluster nutzen. Nachrichten von dem Festland wurden unserem Team durch VU2ZAP per Mobiltelefon übermittelt. Er übernahm auch sehr effizient die Sichtung unserer Logdaten und beantwortete Hunderte Meldungen, die ihn nach der Öffnung unserer online-logs überschütteten. Viele Stunden der Operation wurden durch anhaltende Stromausfälle verloren, und einige starke solare Stürme verhinderten eine Ausbreitung über längere Zeit. Wir hatten allerdings auch das Glück, dass ein starker Blitzeinschlag, der zahllose Fernsehgeräte und Kühlschränke beschädigte, unsere Ausrüstung nicht betraf.

Da wir die erste Operation dieser Art durchführten, achteten wir peinlich darauf nichts zu tun, was Einfluss auf spätere DXpeditionen haben könnte. Wir mussten also insbesondere darauf achten, nicht in die Aktivitäten der Inselbewohner einzudringen oder ihre begrenzten Ressourcen zu belasten. Unser Team nahm sich auch die Zeit, für Offizielle der Insel Seminare über den Amateurfunk zu halten. Ihr Interesse an dem Hobby wurde geweckt, um Clubstationen auf verschiedenen Inseln zu etablieren. Diese Zeit stand natürlich nicht zur Verfügung, um Funkkontakte herzustellen.



Mit den verschiedenen ankommenden und abfahrenden Teams waren während unserer DXpedition immer nur etwa sieben bis zehn Operators verfügbar. In den 27 Tagen des Betriebs konnten wir über 57.600 QSOs fahren. Damit sollte das DXCC-Land Lakkadiven vom zweiten Platz der meistgesuchten Länder deutlich absinken bevor andere Gruppen es erneut aktivieren.

Wir sind sehr dankbar für die spontane Unterstützung und Ermunterung durch die DX-Gemeinschaft mit beträchtlichen finanziellen Hilfen durch die NCDXF, Clipperton DX Club, RSGB und der GDXF und zahlreichen geringeren Zuwendungen von Gruppen und einzelnen Funkamateuren.

Die GDXF bedankt sich bei der Amateur Radio Society of India (ARSI) für die gute Zusammenarbeit, bei dem Präsidenten der ARSI, Gopal, VU2GMN und bei Raj, VU2ZAP für die überaus zügige Abwicklung der QSL-Sendung für unsere Mitglieder. Weitere Details siehe <http://arsi.info/vu7/>

## Wir sind mal kurz in Afrika ...

Baldur Drobnica , DJ6SI

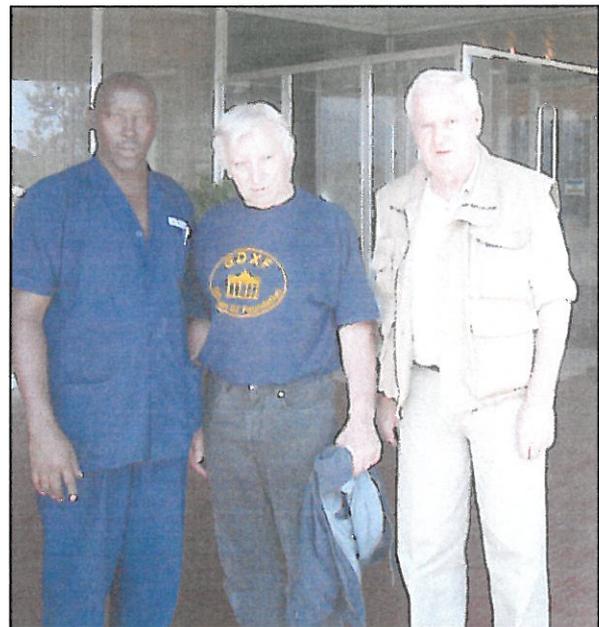
Es ergab sich, dass ein mir bekannter Vertreter der Bundesregierung sich für einige Zeit in Burundi aufhielt, gute Kontakte zu den dortigen Behörden pflegt und so freundlich war, uns zu einer Amateurfunklizenz zu verhelfen. Burundi, das kleine Land am Tanganjika-See ist nach vielen Jahren des Krieges zwischen den Ethnien Tutsi und Hutu ein sehr armes Land. Es grenzt an Ruanda ( 9X ), Tansania ( 5H ) und die Demokratische Republik Kongo ( 9Q ) und ist einer der kleinsten Staaten Afrikas mit einer Fläche von 27.834 km<sup>2</sup>. Die Landessprachen sind vorwiegend Kirundi, Französisch und Kisuaheli.



Das Staatsgebiet von Burundi

Nach kurzer Absprache mit Franz, DJ9ZB einigten wir uns auf eine Ausrüstung mit einem ICOM IC-7000 und einer R8 Vertikal Cushcraft für SSB und einem YAESU FT-890 AT und G5RV 160m-Version für CW. Untergebracht im selben Hause wie die Deutsche Botschaft, wurde die Vertikal auf dem Boden aufgebaut und die G5RV als V-Beam mit westlicher Abstrahlrichtung aufgehängt. Trotz allgemein schlechter Ausbreitungsbedingungen und zusätzlicher starker QRN-Störungen gelangen viele 80m QSOs und einige 160 m Verbindungen. Während die ganz überwiegende Mehrheit der Stationen aus den W5, W6, W7 – Gebieten uns starke Signale, inklusive 80m, bescheinigten, was auch durch zwölf KH6 und zwei 5W Verbindungen bestätigt wird, waren die Signale in Europa wohl eher nur mäßig zu hören. Es ergaben sich aber auch einige Öffnungen nach Fernost mit guten Signalen. Mit mehr als 10K OSQs im Log verabschiedeten wir uns von unseren lokalen Helfern und Ansprechpartnern und traten den Heimflug an. Burundi war zweifellos eine Reise wert.

Burundi ist vom Sicherheitszustand gesehen eine sehr instabile Region. Eine demokratisch gewählte Regierung versucht nun seit kurzem einen Neustart. Uneinsichtige Rebellen aus den ländlichen Regionen versuchen aber immer noch die Bemühungen, speziell in der Hauptstadt Bujumbura, zu stören. Sie können aber jederzeit wieder losschlagen. Aus diesem Grund schickte die AU 800 Soldaten aus Südafrika, um die wichtigsten Einrichtungen, darunter auch das Gebäude der Deutschen Botschaft, zu schützen.



Franz, DJ9ZB und Baldur, DJ6SI und unser Helfer und Ansprechpartner Ony

Burundi war als Ruanda – Urundi, mit der Hauptstadt Usumbura, bis 1918 ein Teil von Deutsch-Ostafrika und wurde 1919 vom Völkerbund als Verwaltungs- (Mandats-) Gebiet Belgien unterstellt. Ab 1946 als UN-Treuhandgebiet war das Land weiterhin unter belgischer Verwaltung. 1962 wurde es ein unabhängiges Königreich, und nach einem Staatsstreich 1966 Republik. Die Hauptstadt Bujumbura liegt am nördlichsten Ende des Tanganjika-Sees. Burundi hat heute ca. 7 Mio. Einwohner, davon ca. 83% Hutus, 16% Tussi (Tutsi) und 1 % Pygmäen. Die Bevölkerung besteht zu 86% aus Christen (davon 75% katholisch), 12% Anhänger traditioneller Religionen und 2% Muslime.

Unser Dank geht abschließend an die GDXF, INDEXA, CDXC/UK, SDXF, OZDXG und die NDXA für deren bereitwillige Unterstützung.

# Unsere Reise nach XF4, Socorro Island

Hans-Jürgen Bartels, DL1YFF

Mit 135qkm Fläche liegt die Vulkaninsel Socorro etwa 435 Meilen westlich von Mexiko im Pazifik. Sie gehört zur Inselgruppe Revillagigedo und ist die größte Insel des Archipels. Es ist seit 1994 Biosphärenreservat. Schon seit Jahrzehnten ist die unbewohnte Insel auch Marinebasis mit einem Camp. Es gibt wilde Schafe, Katzen und zahlreiche Vogelarten. Anlegen und Betreten ist ohne Sondergenehmigung der mexikanischen Behörden verboten. Die geographische Lage von Socorro ist 18° 45' Nord und 111° 00' West. Die höchste Erhebung ist der Vulkan Everman mit etwa 1130m. Das Klima ist tropisch feucht mit Temperaturen zwischen 23° und 35°C. Die Inselgruppe ist auch Durchzugsgebiet von Hurrikanen. XF4 steht in der Most-Wanted-Liste ziemlich weit oben. Aufgrund guter Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Behörden gelang es tatsächlich, für eine deutsch-mexikanische Gruppe alle erforderlichen Unterlagen und Genehmigungen für eine DXpedition zu bekommen.



Die üblichen persönlichen Vorbereitungen mit Ausrüstung, Luftfracht und Gepäck waren abgeschlossen. Am 11. Oktober um 05:00 Uhr stand ich mit zwei großen Koffern, Handgepäck mit kompletter Station und Tasche mit zwei Notebooks in Hannover am Flughafen. Dann saß ich im Flieger nach Paris, dort umsteigen nach Mexiko-City. Dann ging es mit einer kleinen Turboprop weiter nach Manzanillo, und so um 19:30 war ich endlich am Ziel. Dort wartete schon Ismael, XE1AY, der mich von dem kleinen Flughafen abholte und ins Hotel brachte. Ich hatte ja noch ein paar Tage Zeit und konnte die Gegend erkunden und Einkäufe machen, von denen ich meinte, dass es wichtig wäre, wie z.B. Batterien, Klebeband, Feuerzeuggas für den Gaslötkolben, Notnahrung (Salzgebäck u.ä.), und sogar ein paar feste Schuhe. Am Samstag trudelte dann der Rest der deutschen Mannschaft von Guadalajara mit ihrem ganzen Gepäck ein. Unsere mexikanischen Freunde standen ebenfalls vor der Tür. Damit war die Mannschaft komplett. Es gehörten dazu: Jörg, DF7TH; Gerd, DJ5IW; Karl, DK2WV; Hans, DL1YFF; Dietmar, DL3DXX; Jürgen, DL8LE; Ismael, XE1AY; Fabian, XE1FRF; Daniel, XE1FXF; Saúl, XE1FXM; Victor, XE1FXZ; Rafael, XE1GRR; Margarito, XE1MMB; Yuri, XE1UN; Héctor, XE2K; Pilotstationen waren Joaquín, XE1YJS und Chris, DL5NAM.

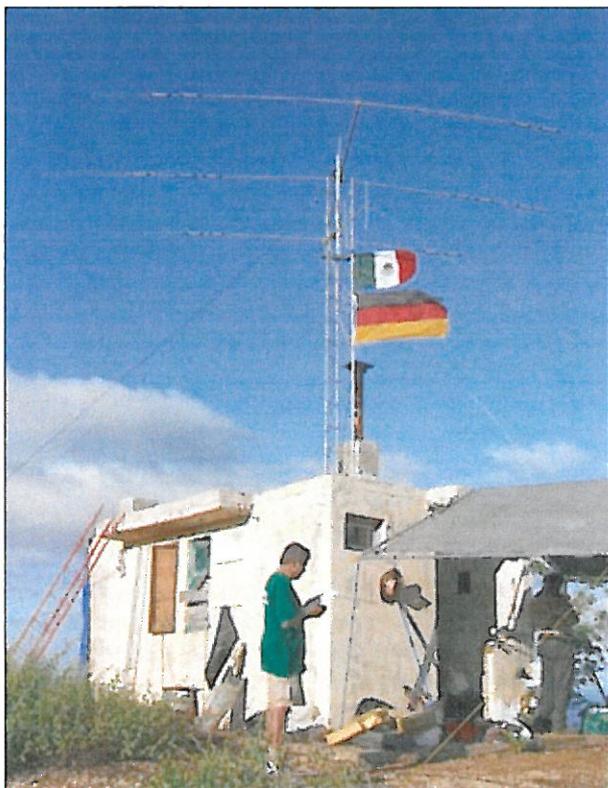
Das Wochenende verging dann mit der Beschaffung von Benzin für die Aggregate und von Trinkwasser in ausreichender Menge. Im Marinehafen wurde die gesamte Ausrüstung auf das Patrouillenboot ARM VALLARTA verladen, und am Montag ging es dann endlich los. Nach Erledigung aller Formalitäten konnten wir um 23:00 Uhr auslaufen. Uns wurden auch schon die engen Kojen zugewiesen, aber schließlich waren wir nicht mit einem Luxusdampfer mit Einzelkabinen auf dem Oberdeck unterwegs, sondern mit einem Kriegsschiff der Marine. Wir nahmen an der Bordverpflegung teil, die sich als eine dunkelbraune Masse namens Bohnen entpuppte, aber man gewöhnte sich daran, denn es gab ja auch noch andere Sachen zu essen. Dazu gab es die unvermeidlichen Tortillas. Noch am Abend gab es eine Einweisung in die Sicherheitsmaßnahmen des Schiffes, nachdem an jeden von uns Rettungswesten verteilt worden waren. Für die ereignislose Überfahrt konnte man sich mit Anstand langweilen. Leider ging es einigen von uns gar nicht gut, so dass sich der Genuss der Seereise in Grenzen hielt.



Zumindest Dietmar und ich hatten keinerlei Schwierigkeiten und blieben seefest. Der Kaptein bekam ein kleines Gastgeschenk in Form eines XF4DL-T-Shirts und eines Bierseidels, und am frühen Abend konnten wir das ganze Schiff besichtigen. Das Schiff war 1943 in Dienst gestellt worden, wie uns die originale Schiffsglocke verriet. Und so sah auch die Brücke aus: alles hatte irgendwie etwas

von einem Museum. Natürlich war auch moderne Technik wie GPS an Bord, aber da liefen auch noch die Sprachrohre von der Brücke zum Maschinenraum entlang. Aber wie alt das Schiff auch war, es lief zuverlässig wie ein Uhrwerk. Nach etwa 40 Stunden zeigte sich tatsächlich unsere Insel in den schönsten Farben der Morgensonne. Aber es dauerte noch mehrere Stunden, bis wir die Hafenbucht erreichten und das Anlegemanöver begann. Direkt anlegen war nicht möglich, so dass sämtlicher Nachschub und Ausrüstung auf die Boote der Inselbesatzung verladen und dann zum Anleger gebracht wurden. Am späten Vormittag standen wir an Land. Alles wurde auf die Militär-LKWs verladen und zur Basis gebracht. Wir bekamen eine schöne Unterkunft und richteten uns häuslich ein.

Danach wurden auch schon gleich die Plätze für die Stationen verteilt. Wichtig war, erst mal mit mindestens einer Station in die Luft zu kommen, was dann nach relativ kurzer Zeit auf 20m gelang. Hector, XE2K, war als erster dran und legte los. Wichtiger war dann aber die erste Lagebesprechung, auf der festgelegt wurde, wer auf den anderen Standort in der alten Radarstation ging. Nachdem auch das geregelt war, packten die Jungs ihre Ausrüstung, Masten und Antennen sowie Notverpflegung, luden alles auf die Militär-LKWs und fuhren ab. Im Basislager ging es an den Aufbau der weiteren Antennen: der Spiderbeam als 5-Band-Antenne, dann folgten die Vertikals für die langen Bänder und auch noch die HF9, die aus technischen Gründen aber leider nur in modifizierter Form aufgebaut werden konnte. Als alles stand, ging es an den Stationsaufbau. Alle Stationen waren schnell einsatzbereit, und so konnten wir am selben Tage den Funkbetrieb aufnehmen. Hector hatte schon einige Hundert QSOs im Log.



Die Marineverpflegung in der Messe war gut; natürlich gab es die üblichen Tortillas und die schwarzen Bohnen, aber es gab natürlich auch Fleisch und Salat. Insgesamt nicht schlecht. Strom bekamen wir in ausreichender Menge über die Inselversorgung, so dass wir 24-Stundenbetrieb machen konnten. Wer Freiwache hatte, vertrat sich die Füße bei Geländeerkundung oder vertrieb sich die Zeit mit Tätigkeiten, die auf so einer Unternehmung anfallen. Am dritten Tag wurde zunächst eine Tropical Depression gemeldet, die sich dann aber so langsam zu einen Tropical Storm mauserte. Auf der Insel merkten wir nicht viel davon. Aber dann gab es seitens des Inselkommandanten die Anweisung, die Außenstation im Norden aus Sicherheitsgründen abzubauen und das Material wieder zur Basis zu schaffen. Das war natürlich eine wahre Hiobsbotschaft. Hatten wir uns von dort doch wirklich gute Bedingungen in Richtung Europa versprochen. Aus Sicht des Kommandanten war es aber durchaus verständlich, schon frühzeitig für die Sicherheit seiner Gäste zu sorgen. Man stelle sich vor, da wäre etwas passiert. Spät am Abend kam die Mannschaft wieder zurück. Am nächsten Tag war dann auch schon viel Wind ums Haus, aber es musste noch das Material geholt werden. Im Laufe des Vormittags war dann alles in Sicherheit. Nachmittags setzte dann auch richtig Regen ein, und dann wurde der Strom abgeschaltet. Wie wir erfuhren, war das eine Präventivmaßnahme, die immer erfolgt wenn Hurrikane über die Insel wegziehen. Man will verhindern, dass es Schäden an der Stromversorgung gibt.

Glücklicherweise hatten wir unsere Generatoren dabei, die uns autark machten. So hatten wir nur relativ kurze Ausfallszeiten. Dennoch musste intensiv gebastelt werden. Wir konnten der Küche sogar noch einen Generator für ihre Kühlung überlassen. Damit hatten wir bei den Küchenjungs einen Stein im Brett für den Rest unseres Aufenthalts. Abends nahmen wir noch den Spiderbeam vom Mast und vertäuten ihn sicher am Boden. Den Dauerverlust von 5 Bändern wollten wir nicht riskieren. Ja, und dann war über Nacht Hurrikan Stufe 3 angesagt. Es war stockduster, und man konnte draußen seine Hand nicht vor Augen sehen. Aber dafür hörte man viel mehr: der Wind pff und tobte an allen Ecken und Kanten. Wer hier in DL den Kyrill erlebt hat, kann sich ungefähr und annähernd eine Vorstellung machen, was da auf der Insel los war. Regen, Sturm und Gewitter. Glücklicherweise besteht das Camp aus massiven Steingebäuden mit festen Dächern, und so brauchten wir nicht zu befürchten, dass uns das Dach wegflöge. Unseren Generator hatten wir auch regen- und sturmsicher untergebracht, so dass wir eine einwandfreie Stromversorgung hatten. Natürlich lief während des Hurrikans und 2 Tage danach alles auf Sparflamme, bis dann die Hauptgeneratoren der Insel wieder Strom lieferten. Nach 2 Tagen war alles vorbei, und die Sonne strahlte wieder. Leider durften wir die Außenstation aus Sicherheitsgründen doch nicht wieder aufbauen, und so gab es dann im Camp nordwestlich von uns ein weiteres Gebäude, in dem die das zweite QTH aufgebaut werden konnte. Das war aber doch nur eine Notlösung, denn die Antennen standen weiter zum Berg hin, und die Nordwestrichtung war ziemlich abgeschottet. Na ja, man kann

nicht immer alles optimal gestalten. Unser Spiderbeam war unbeschädigt geblieben, ebenso die Groundplanes für 80 und 160m. Nur auf die 20m-Monoband ließ einen Flügel - sprich Element - hängen.

Aber es gab auch noch etwas Entspannung. Wir durften uns die Insel von außen anschauen. Also machten wir eine Bootsfahrt mit einem der Landungsboote, natürlich mit Marinebesatzung und mit Schwimmwesten angetan. Na, ins Wasser wollte sowieso niemand fallen, denn die Haie sind immer hungrig. Aber wir tuckerten ein paar Meilen in westlicher Richtung an der Küste entlang, und dann nochmal in östlicher Richtung. Das dauerte so 5 - 6 Stunden. Eine ganze Inselumfahrt hätte wohl 2 Tage gekostet. Wir hielten uns in achtbarer Entfernung von den schroffen Felsen. Es war schon beeindruckend und interessant, zu sehen, wie sich im Laufe der Jahrtausende die Lavaströme verteilt hatten und sich auch zukünftig wohl verteilen werden, denn der Vulkan Everman ist immer noch aktiv. Während unseres Aufenthalts machte er aber gute Miene zum (nicht bösen) Spiel und schlief. An einem der folgenden Tage gab es sogar noch einen Ausflug zum Krater des schnarchenden Riesen. Da ich mir schon einen kleinen Sonnenbrand geholt hatte, verzichtete ich aber darauf, an dem heißen Tag noch stundenlang durch das Gelände bergan zu stapfen und machte dafür Betrieb. Die anderen kamen dann schließlich abends müde und erschöpft und mit vielen Photos zurück. Ich hatte schon befürchtet, der Riese hätte sie verschlungen. Dietmar, DL3DXX, hatte sich beim Abstieg den Fuß vertreten und humpelte dann am nächsten Tag mit seinem lahmen Fuß zum Sanitätsoffizier, der sich seiner annahm und ihn rührend mit Fürsorge überhäufte. Wahrscheinlich war er der einzige Patient gewesen.



Zum Funkbetrieb selber ist nicht viel zu schreiben. Das kennt ja jeder, und es lief alles in den gewohnten Bahnen ab wie überall auf der Welt. Zu bemerken ist aber, dass wir leider aufgrund unserer ungünstigen Standorte Europa nicht in dem Maße bedienen konnten, wie wir es gerne gemacht hätten. Die Öffnungen auf den kurzen Bändern dauerten leider nicht sehr lange. Wenn wir die ersten europäischen Stationen hörten, dann hieß es selbstverständlich QRZ EU ONLY. Die Amerikaner waren auch so fair, das über die Öffnungszeiten zu akzeptieren (so war jedenfalls mein Eindruck). Aber trotz

der Endstufen kamen wir leider nur relativ schwach im nördlicheren Teil Europas an. Der Mittelmeerraum war natürlich wie immer im Vorteil. Insbesondere in RTTY war der Betrieb auch nicht immer einfach. Wenn es gut lief, konnte ich zwei Stationen pro Minute loggen, aber manchmal war das Geschäft sehr mühselig, und es dauerte schon mal 1-2 Minuten, bis eine Station fehlerfrei im Log war. Wir wollten die Funkfreunde auf der anderen Seite auch nicht enttäuschen, insbesondere, weil sie ja teilweise stundenlang warten mussten, bis wir sie auf dem Monitor lesen konnten. Dann lieber etwas langsamer, dafür aber richtig! Trotzdem gelang es uns, über 3.000 Rufzeichen ins Log zu schreiben (ohne Dupes).

Irgendwann hieß es dann aber: Abbau. Ein Teil der Gittermasten wurde schon heruntergeholt und verladen. Das Schiff machte bei uns Zwischenstation und fuhr weiter nach Clarion Island, was nochmals etwa 200 Meilen westwärts gelegen ist. Rafael, XE1GRR, Hector, XE2K, und Jürgen, DL8LE, sollten von Clarion aus noch für ein paar Stunden betrieb machen. Sie packten also ein, nahmen alles mit, was sie brauchten, setzten über und waren nachmittags in Richtung Clarion unterwegs. Dort kamen sie am folgenden Tag an und wurden aktiv. Nach ihrer Rückkehr wurde der Rest verladen, und am Schluss sah alles so ordentlich durcheinander aus wie bei der Ankunft. Die Rückfahrt verlief so ruhig wie die Hinfahrt. Am späten Nachmittag tauchte im Dunst die mexikanische Küste auf, und die Handys funktionierten wieder. Es dauerte aber noch bis in den Abend, bis wir am Kai in Manzanillo anlegten. Ich flog dann 2 Tage später nach Hannover zurück, wo ich von meiner Frau abgeholt wurde.



Insgesamt betrachtet, war die Expedition ein Erfolg. Wir hatten unseren Spaß gehabt und etwas Besonderes erlebt, denn so eine Unternehmung fällt nicht jeden Tag von den Bäumen. Wie häufig hatte man zu viel mitgeschleppt, aber man weiß ja nie genau, was einen erwartet. Vielleicht hätte man noch ein paar mehr QSOs im Log haben können, aber mit knapp 60.000 kann man auch schon zufrieden sein. Die Bedingungen waren nicht immer optimal, insbesondere Europa nördlich der Alpen kam wohl etwas zu kurz. C'est comme ça - so ist das nun mal. Dank allen, die mitgeholfen haben, die Expedition zu ermöglichen. So ein Ziel ist nicht alltäglich. Wir bedanken uns bei allen unseren Sponsoren für die Unterstützung, insbesondere auch bei der GDXF.

# N8S – Traum eines Funkamateurs

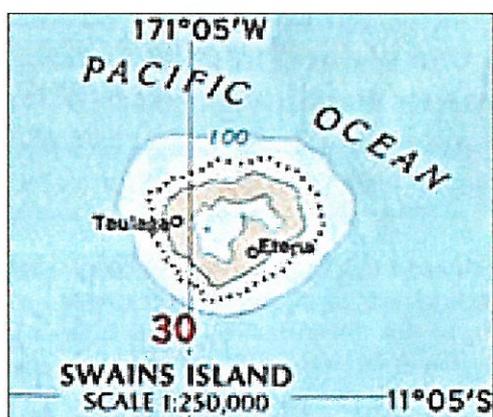
Dr. Hranislav Milosevič, YT1AD

(Übersetzt und bearbeitet von Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH)

Die GDXF hat mit der äußerst erfolgreichen DXpedition N8S eines der großen Highlights des Jahres 2007 unterstützt. Wir bedanken uns beim Teamleiter, unserem Mitglied Hrane, sehr für die gute Zusammenarbeit.

Viele Funkamateure erwägen die Realisierung einer großen Expedition aus weitentfernten Weltgegenden. Gerade wenn man schon so viele DXpeditionen in alle Welt unternommen hat und dabei über 50.000 Kontakte herstellen konnte, denkt man immer daran, was nun als nächstes Ziel gefunden werden kann.

An einem sonnigen Morgen im September 2006 entschieden Igor, RA3AUU, Krassy, K1LZ und Hrane, YT1AD eine Mega-DXpedition zum neuesten und damit 337. DXCC Land, Swains Island, durchzuführen. Man kam überein, dass Hrane der Leiter des Teams werden und ihr Freund Dave, K3LP verantwortlich für die Korrespondenz und die Verwaltung sein sollten. Hrane stellte sehr schnell einen Kontakt mit Larry, AH8LG, dem Präsidenten der Amateur Union of American Samoa her. Durch Diskussionen mit Larry und der ARRL erfuhren wir, dass der einzige gangbare Weg nur über eine Landerlaubnis auf Swains Island durch die Eigentümer der Insel, die Familie Jennings möglich sei. Larry unterstützte unser Vorhaben bereitwilligst. Bei einem ersten Gespräch mit der Familie Jennings erzielte er bereits die Genehmigung zur Landung unserer DXpedition auf Swains Island.



Unmittelbar nach Erlangung der vorläufigen Genehmigung begannen wir mit unseren Vorbereitungen. Nachdem wir bereits so viele DXpeditionen durchgeführt hatten wussten wir, worauf wir eine besondere Aufmerksamkeit zu legen hatten. Von entscheidender Bedeutung für einen Erfolg sind die Auswahl der Operators, der Generatoren und der ganzen weiteren

Ausrüstung sowie einer vernünftigen Organisation der Arbeitsplätze.

Bereits auf dem ersten Treffen zwischen Igor, Krassy und Hrane wurde bereits das Verfahren zur Auswahl der Teilnehmer beraten. Sämtliche weiteren Aktivitäten lagen dann in den Händen von Dave und Hrane, die sich per eMail verständigten. Ende Januar 2007 fuhr Hrane nach Pago-Pago, American Samoa zu einem direkten Gespräch mit Alex Jennings, dem Besitzer von Swains Island. Zusammen mit Larry wurde eine Übereinstimmung in den wichtigsten Details erzielt – Schiffstransport, Anlandung, Generatoren, Vorbereitung der Arbeitsplätze, Lebensmittel usw. Wir unterzeichneten einen sehr detaillierten Vertrag, der etwa 60 Punkte umfasste. Danach erhielt Hrane die endgültige Landerlaubnis. Die DXpedition konnte beginnen.



Unser Schiff in Pago-Pago

Auf der Rückreise von American Samoa trafen sich Hrane, Dave und Krassy in Boston, wobei alle Einzelheiten der DXpedition festgelegt wurden. Bei einem Besuch bei der ARRL erhielten sie nach Vorlage der Erlaubnis durch die Familie Jennings die volle Zustimmung zu dem Unternehmen. Wir stellten eine Webseite [<http://www.yt1ad.info/n8s/>] ins Internet und entschieden, dass die DXpedition am 3.4.2007 beginnen sollte.

Dave erzielte in Verhandlungen mit der Firma ICOM das Ergebnis, dass man IC-756PRO III Transceiver zur Verfügung gestellt bekam. Krassy stellte seine Endstufen ACOM 1000 zur Verfügung. Diese Ausrüstung ging natürlich nach der DXpedition zurück zu ihren Besitzern. Das ganze noch fehlende Material und alle weiteren notwendigen Ausrüstungsgegenstände wurde von den Teilnehmern selbst zur Verfügung gestellt und war von einem ganz beträchtlichen Umfang.

Wir flogen aus allen Teilen der Erde nach Pago-Pago auf American Samoa und trafen am 31.3. bzw. 1.4.2007 in der Stadt ein. Für alle Mitglieder der DXpedition, die noch über keine Amateurlizenz der FCC verfügten, wurde am 1.4. eine Prüfung durchgeführt. YU7NU, YU1AU, RK3AD, UR0MC, RU4SU, SV2BFN und YZ1BX erreichten dabei die Extra class, UA4HOX die General class. Weiter nahmen an unserer DXpedition noch JT1CO, Z32ZM, YZ7AA, N6TQS, RA3AAU, K3LP, K1LZ, YT1D und als Arzt K6SRZ teil.



Sonnenuntergang auf Swains Island

Nach der Einschiffung auf dem Motorschiff ‚Sili‘ am 2. April, die ohne nennenswerte Probleme verlief, verließen wir Pago-Pago in Richtung auf unser Ziel – N8S. Wir sahen erstmals Swains Island nach einer Fahrt von 21 Stunden auf relativ ruhiger See. Die ganze Ausrüstung wurde angelandet, die Arbeitsplätze ausgesucht und einige Zelte als Schlafplatz und Küche aufgeschlagen. Die Antennen wurden unmittelbar danach aufgebaut und es wurden alle Radios etc. installiert.



CW-Team

Die Funkaktivität begann exakt nach unserem Plan am 4.4.2007 um 6:00 GMT. Am Tage hatten wir durchgehend extrem hohe Temperaturen von 45°C. In den Nächten war es zwar erträglicher, aber wir standen in einem ständigen Kampf mit den Moskitos. Unsere Geräte arbeiteten ohne jedes Problem, und wir alle konnten in voller Übereinstimmung mit unserem Plan funken. Viele Funkamateure in der ganzen Welt

konnten erfolgreich mit unseren Teammitgliedern kommunizieren.



CW-Zelt



Südsee Diner

Nach 11 Tagen kam der Tag unserer Rückkehr. Unser Schiff kam und wir gingen mit einem schweren Gepäck von 117.200 QSOs an Bord. Dies ist ein neuer Weltrekord für eine Amateurfunk-DXpedition, die nur unter Zelten und mit Hilfe von Generatoren durchgeführt worden ist. Diesen Rekord schenken wir allen Amateurfunkern auf der ganzen Welt.



QSL-Karte - das Ziel der Begierde

**Die GDXF unterstützt DXpeditionen**

**Unterstützen Sie die GDXF !**

# 5A7A – Libyen 2006

Jürgen Borsdorf, DJ2VO

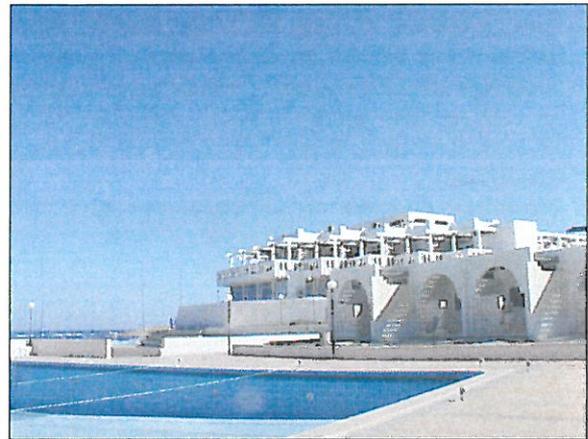
Eine groß angelegte Expedition sorgte im November 2006 auf allen Bändern für Belebung. Zeitweise gab es im DX-Cluster seitenweise nur Meldungen über ein Rufzeichen. Viele Frequenzen wurden gleichzeitig bedient, den Funkamateuren der einzelnen Kontinente die bestmögliche Chance geboten, ein neues Land zu arbeiten. Sehr gut geplant und auf hohem Niveau durchgeführt, bietet sich diese Aktivität für den Titel „DXpedition des Jahres“ förmlich an. Dies ist ein Einblick in die Geschichte von 28 Funkamateuren, die auszogen, ein Land im Norden des schwarzen Kontinents für 14 Tage in die Luft und auf die Amateurfunkbänder zu bringen.



Logo der DXpedition

Nach intensiver Vorbereitung durch Andy, DJ7IK unterstützt durch Mustapha, DL1BDF war es am Mittwoch, den 15. November 2006 endlich so weit: Wir fliegen nach Libyen. Die Teilnehmer der 5A7A-Expedition trafen sich am frühen Morgen in Frankfurt zum Einchecken. Jeder hatte sein eigenes aufzugebendes Gepäck auf 10 kg begrenzt. Der so entstandene Freiraum konnte auf die 1,1 Tonnen Funkmaterial angerechnet werden. Nach der Ankunft in Tripoli galt es erst einmal zu warten. Mustapha, DL1BDF, gebürtiger Tunesier und ehemaliger Flugkapitän der Lufthansa, übernahm auf Arabisch die Verhandlungen mit den Einreisebehörden. Ihm zur Seite stand Haytem, 5A1HA, der uns direkt am Flugzeug abgeholt hatte. Zwei Stunden später war es dann aber geschafft. Nach mehrmaliger Durchleuchtung und ohne ein Gepäckstück öffnen zu müssen, konnte unsere Gruppe den Flughafen verlassen. Ein angemieteter Lastwagen reichte allerdings nicht ganz aus für unser Gepäck, so dass wir den Rest im Bus mit unterbringen mussten. Dann ging es ab in Richtung Janzour.

Das Ferienzentrum Janzour, direkt am Mittelmeer gelegen, erwies sich als gerade zu ideal für unsere Zwecke. Im zentral gelegenen Hauptgebäude war für uns ein im ersten Stock gelegenes, nicht benutztes Restaurant reserviert. Zwei weitere Reihenbungalows in 200 bzw. 300 Meter Entfernung durften wir zusätzlich nutzen. Wir taufte die Gebäude auf „Site 1“ (Hauptgebäude) sowie „Site 2“ und „Site 3“ (Bungalows). Die Nähe zum Wasser belief sich bei allen von uns genutzten Gebäuden auf nur etwa 50 Meter. So etwas nennt man einfach einen ganz idealen Standort!



Die Bungalows

Der nächste Morgen begann wie bei jeder Aktivität dieser Art mit dem Antennenaufbau. Auf dem Hauptgebäude wurden zwei Spiderbeams errichtet, am Strand je eine Four Square für 40 und 80 Meter. Verschiedene Drahtantennen fanden hier auch ihren Platz. Das Dach des Site-2-Bungalows erhielt einen weiteren Spiderbeam für 20-10m und den Platz vor dem Haus verschönten eine Butternut und ein 20m hoher Vertikalstrahler für das 80m-Band. Etwas abseits davon wurde ein 40 Meter Spiderbeam aufgestellt. Das Dach des Site-3-Bungalows wurde für die 14 Tage zur Heimat der Yagis für 6 und 2 Meter. Vor diesem Haus wurden eine 160-m Vertikal und die Pennant-Empfangsantennen aufgebaut.



Das nahezu vollständige Team

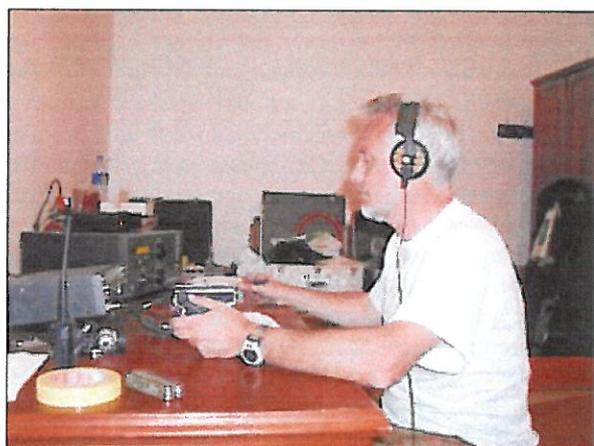
Wegen der großzügigen Platzverhältnisse im Restaurant des Hauptgebäudes konnten wir hier 4 komplette Stationen einrichten, die sich beim SSB-Betrieb akustisch nicht störten. Ausgerüstet waren diese jeweils mit IC-746pro-Transceiver und ACOM-1000 Endstufe. Jede Station war fest mit einer Antenne verbunden und arbeitete im weiteren Verlauf im Dauerbetrieb in CW und SSB. Mitch, VE6OH taufte

sie als "The-Pile-Up-Eaters". Site 2 erhielt ebenfalls zwei IC-746pro mit ACOM-1000 Endstufen. Für den CQ-WW-DX-CW-Contest sollten dies die search-and-pounce-Stationen werden. Auf Site 3 wurden die 160m Station und die 6 und 2m Anlagen installiert.



3-el Spiderbeam 20/30/40m

Site-1 war Mittelpunkt der Expedition sowie Schalt- und Kommunikationszentrale. Manfred, DK1BT, richtete hier zusammen mit Mitch den W-LAN Access-Point ein. Alle Arbeits- und Besetzungspläne lagen hier aus, Besucher wurden hier empfangen und anschließend herumgeführt. Mustapha, DL1BDF, gab hier Schulungen für die 5A1A-Mitglieder und - der wohl wichtigste Punkt - hier lagen Tag und Nacht Getränke und Verpflegung in Form von Obst und Gebäck für die OPs bereit.



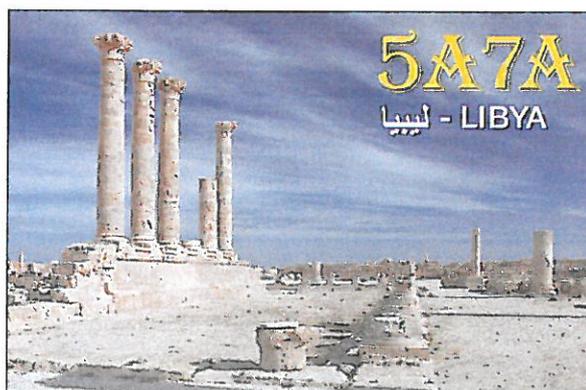
Rudi, DK7PE beim 160m Betrieb

Mit den ersten QSOs entwickelten sich enorme pile ups auf allen Bändern. Vorwiegend Europa, das ja vor der Haustür liegt, stürmte mit Macht und äußerst starken Signalen auf uns ein. Aber auch Amerikaner und Japaner riefen uns während der Bandöffnungen dorthin in ähnlicher Menge und Intensität. Ein Hauptaugenmerk lag auf der Teilnahme am CQ-WW-Contest. Mit vielen Verbindungen und einem hohen Punktedurchschnitt konnten wir ein gutes Ergebnis einreichen. Unser für die gesamte Expedition gesetztes Ziel von 50.000 QSOs haben wir um mehr als das Doppelte überboten: Am Ende standen 112.000 Verbindungen im Log.



Jürgen, DJ2VO – Jan, DJ8NK – Gun, DJ9CB

Am 29. November wurden die Stationen abgebaut und alle Materialien verpackt, um am nächsten Tag nach Deutschland zurückzufliegen. Bei der Verabschiedung in Frankfurt waren sich alle Teilnehmer einig: Die nächste große DXpedition kommt für uns bestimmt!



Motiv der QSL-Karte

#### Anmerkung der Redaktion:

Diese DXpedition war, gemessen an der großen Zahl der Verbindungen, der Vielseitigkeit der Betriebsarten und der genutzten Frequenzen, eine der erfolgreichsten in der Geschichte des Amateurfunks. Auf 160m und 80m wurden absolute Rekordmarken erreicht und auch die Zahl der 40m-Kontakte ist rekordverdächtig. Die Statistik weist auch einen hohen Fleiß des Teams aus – bei 312 Stunden Operation wurde im Durchschnitt alle 10 Sekunden ein QSO gefahren!

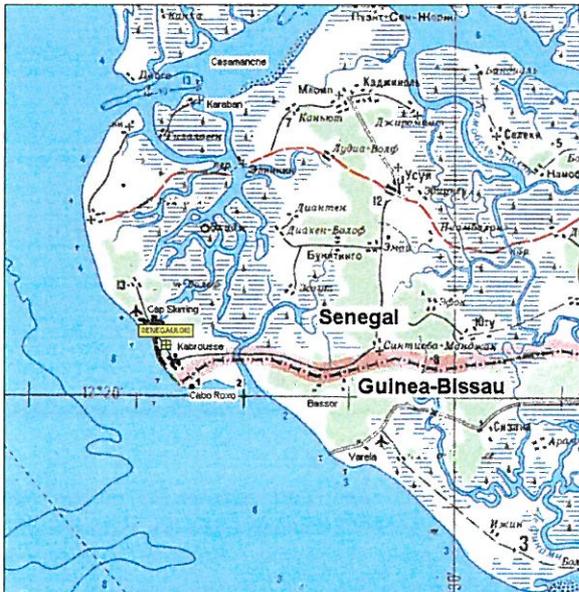
5A7A Band/Mode	CW	SSB	RTTY	PSK	SSTV	FM	WSJT	FSK441	Band
160m	6344	928	283	98	0	0	0	0	7653
80m	10397	7243	377	4	0	0	0	0	18021
40m	13018	11984	1273	222	0	0	0	0	26497
30m	7553	0	490	9	0	0	0	0	8052
20m	8351	9920	1490	11	71	0	0	0	19843
17m	4231	4598	802	55	0	0	0	0	9686
15m	6388	8846	205	0	0	0	0	0	15439
12m	1872	1616	0	0	0	0	0	0	3488
10m	1893	1318	0	0	0	0	0	0	3211
6m	41	8	0	0	0	1	2	0	52
2m	2	6	0	0	0	0	63	210	281
70cm	1	6	0	0	0	0	2	0	9
Mode	60091	46473	4920	399	71	1	67	210	112232

# Zwei auf einen Streich: Senegal und Guinea-Bissau

Hans-Rainer Uebel, DL7CM

Auf dem Weg von Cap Skirring, einem Ort mit Flugplatz im Süden Senegals, nach Kabrouse, einem kleinen Ort an der Grenze zu Guinea-Bissau liegt ein Bungalow- und Campingkomplex mit dem Namen „Le Senegaulois“. Hier ist in den Winter- und Frühjahresmonaten HA3AUI, Peter, zu finden. Er trägt auch die Rufzeichen 6W2SC und J5UAP. Ihm war unsere letzte Reise anzulasten. Wir, das sind DM2AYO, DL6CT und DL7CM als Autor und Teamleader.

Das „Le Senegaulois“ ist preiswert und bietet Platz für einen reichlichen Antennenaufbau. Leider ist es doch ca. 500m von der Atlantikküste entfernt. Es war der Platz unserer 6W-Aktivität und Ausgangspunkt für mehrere Exkursionen nach J5.



## QTHs in 6W und J5

Zwischen dem breiten Fluss Sukushake im Süden, dem Meer im Westen und dem Senegal im Norden befindet sich ein kleiner dreieckiger Zipfel Land, nur wenige Quadratkilometer groß, der zu Guinea-Bissau gehört. Es gibt hier keine Einwohner und keine Grenzkontrolle, es ist einfach ein vergessenes Stück Land einer unglücklichen Grenzfestlegung. Insider fahren hierhin, wenn sie Ihre Ruhe haben wollen, z.B. zum Angeln oder neuerdings zum Funken.

Peter, J5UAP, fährt von hieraus (Standort 2 auf der Karte) seine QSOs. Er funkt aus dem Auto, dazwischen wird baden gegangen und geangelt. Aber Peter war diesmal noch nicht angereist. Er wurde mit seinem Auto an der mauretanischen Grenze festge-

halten und kam erst ein paar Tage später. So fuhr ich einen Tag nach unserer Anreise zunächst mit Anne-Marie, einer älteren Dame französischer Herkunft, und ihrem Jeep sowie Michel, dem Restaurant-Chef zu dem Standort, wo Peter immer unter J5UAP funkt.



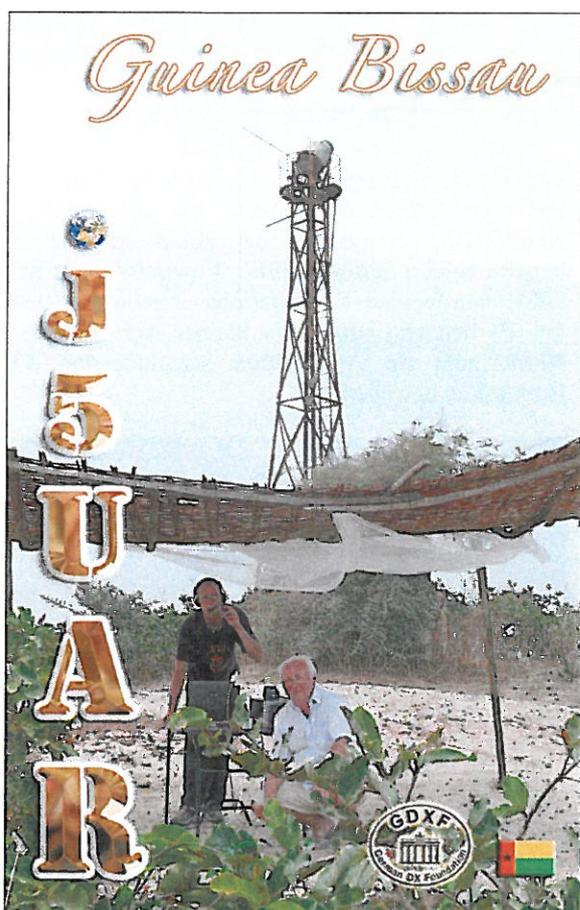
Peter, HA3AUI im 'Funkwagen'

Dieser Standort bot jedoch keinerlei Möglichkeiten für Lowband-Antennen. Wir sind ein Stück zurückgefahren bis zum Cabo Roxo und haben dort einen anderen sehr gut gelegenen Standort gefunden. Gleich einige hundert Meter hinter der Grenze befindet sich ein verrosteter Stahlgittermast mit einem vermutlich ehemaligen Scheinwerfer auf der Spitze (Standort 1 auf der Karte). Es ist anzunehmen, dass dies in guten Zeiten ein Leuchtturm war. Dieser steht erhaben etwa 15m über dem Meeresspiegel, von dem selbigen etwa 100m entfernt, also alles in allem doch sehr gute Bedingungen für die Lowbands. Wir fanden auch jemanden, der für 10 Greenstamps den doch sehr verrosteten Mast hinaufkletterte und dort einen präparierten Spieth-Mast schräg anbrachte. Insgesamt muss das etwa eine Gesamt-Antennenhöhe von nahezu 20m gewesen sein, denn die Draht-Groundplane mit 22,5m Länge hing nur ganz leicht schräg in Richtung Nord.

In der ersten Nacht war ich allein. Nicht ganz, denn Anne-Marie und Michel wollten schon immer mal nachts angeln. Die Bedingungen auf 160 waren nie wieder so gut wie in dieser Nacht – ebenso die Mücken. Selbst Anne-Marie und Michel waren mit ihrem Fang zufrieden, fragten sich jedoch, was ich denn nun von meiner Funkerei hätte.

Die nächsten Einsätze waren dann etwas komfortabler. Ein Moskitonetz wurde an der „Überdachung mit vier

Stelzen“ angebracht. Das gab etwas Ruhe beim QSO-fahren.



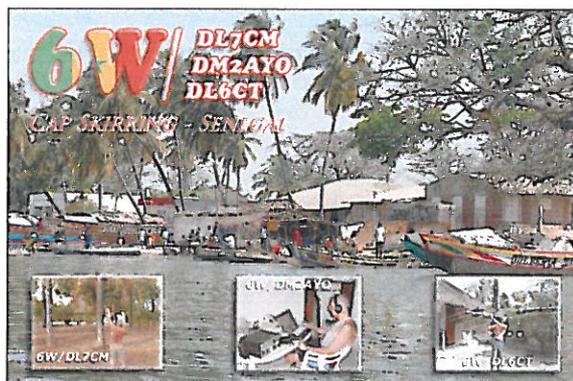
Funkturm als QSL-Motiv für J5

Als ich das erste Mal den Generator sah, hatte ich so meine Bedenken. Bis auf geringe Mücken, die aber mehr an der Kabelage lagen, hat er dennoch durchgehalten. Früh ein Bad im Atlantik und nach Hause ins Le Senegalois eine Mütze Schlaf nehmen, die Gerätschaften wieder für 6W/ aufbauen und den nächsten Einsatz vorbereiten. Bei den folgenden Einsätzen war unser Youngster DL6CT mit dabei. Das gab etwas Abwechslung und Zeit zum Ausspannen.

Während unserer Einsätze haben wir kaum einen Menschen gesehen. Ausnahme waren einige Kühe mit zugehörigem Hirtenjungen. Die Entfernung zum Le Senegalois war mit 8km Jeep-Fahrt relativ kurz. Mel, DL6CT, sogar mit dem Fahrrad hinterher. Beide Standorte, das Le Senegalois/Senegal und dem Cabo Rauxo/Guinea Bissau, haben das gleiche Kleinfeld, IK12pi. Peters Standort ist dann doch schon IK12qh.

Im Nachhinein betrachtet muss ich sagen, ich würde es nicht mehr machen. Es ist wie bei einer Insel-DXpedition. Es muss alles, aber auch alles, mitgenommen werden. Erstens kostet alles Geld – Aggregat mieten, Diesel, Jeep und die Versorgung.

Zweitens waren wir zu wenig Leute, um eine ständige Besetzung und die Versorgung dieser Besetzung zu gewährleisten. Drittens gehen durch das ständige Auf- und Abbauen viel Zeit und Nerven verloren. Viertens, denke ich, darf man schon mal fragen: lohnen sich die 1000 Mückenstiche?



QSL-Karte für den Senegal

Wir haben unter diesen doch recht schwierigen Bedingungen unter J5UAR 5000 QSOs gemacht, insgesamt sind es immerhin über 18.000 geworden.

Es muss schon noch erwähnt werden, dass das senegalesische Netz vier Tage lang von 09:00 bis 20:00 Uhr keinen Strom lieferte und weitere zahlreiche kleine Ausfälle zu verzeichnen waren. Wenn also plötzlich unter 6W/HC keiner im QSO mehr zurück kam, dann kann das auch am plötzlich fehlenden Netz gelegen haben.

## Die GDXF unterstützt DXpeditionen



# VU7RG - VU7MY 2007 - eine GDXF-Erfolgsstory

Frank Rosenkranz, DL4KQ

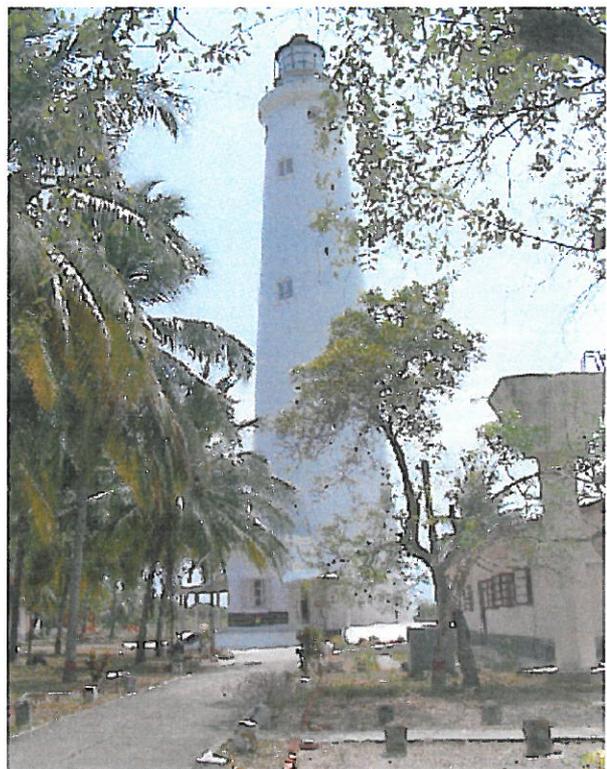
15. Januar 2007 - Mitternacht indischer Zeit – innerhalb von Minuten lassen mehr als ein Dutzend VU7-Stationen die Bänder explodieren. Die Clustermeldungen überschlagen sich: „VU7 erstmalig auf 30 m“ und die IOTA-Jünger sind außer Rand und Band - Minicoy Isl. seit 47 Jahren wieder QRV! Zwei, nein drei Signale pro Band, CW, Lowbands, flotter Betrieb, kein turtle-walk - wen soll man bloß zuerst arbeiten? So, oder zumindest so ähnlich, müssen viele DXer vor ihren Geräten empfunden und dann freudig zugeschlagen haben. Für viele ein „new one“, gar das I-Tüpfelchen zur „Honor Roll“, elektrisierend für den Moment.

Für die VU7 Organisatoren bedeutete dies jedoch den krönenden Abschluss einer langen und dornenreichen Vorbereitung. Ohne die finanzielle Unterstützung aller Foundations hätte VU7 mit ausländischer Beteiligung nicht stattfinden können. Weitgehend unbekannt ist jedoch, dass die GDXF getreu ihres Leitsatzes „...Unterstützung wird über finanzielle oder personelle, instrumentale und logistische Hilfen realisiert“ das eigentliche organisatorische Rückgrat für unseren Kooperationspartner, das National Institute of Amateur Radio, war und VU7 ohne die GDXF nicht stattgefunden hätte. Aus diesem Grunde soll auch vorrangig die Organisation und Rolle der GDXF geschildert werden, denn es gibt Grund, stolz zu sein. Der reine DXpeditionsbericht mit einer Anzahl von Anekdoten jenseits der immer wieder anzutreffenden 59-Stories bleibt der umfangreicheren Online-Version des GDXF-Journals vorbehalten.



Eher durch Zufall kam die GDXF Anfang 2004 in näheren Kontakt zum NIAR. Die finanzielle und logistische GDXF-Hilfe anlässlich der NIAR VU4-DXpedition von 2004, der von uns initiierte Tsunami-Spendenaufwurf, Seminarteilnahme in Indien sowie gegenseitige Besuche vertieften die Beziehungen. Unaufdringlichkeit, keine taktierenden Forderungen

standen im Vordergrund, und auch bei Treffen mit indischen Offiziellen stimmte die „Chemie“. Der NIAR/GDXF Stand auf der HAM RADIO 2005 brachte beiden Seiten positive Ergebnisse und in der Folge wurde eine Kooperationsvereinbarung getroffen. Es bedurfte nur relativ kleiner Anregungen, das NIAR zum im April 2006 stattfindenden VU4-Hamfest zu bewegen.

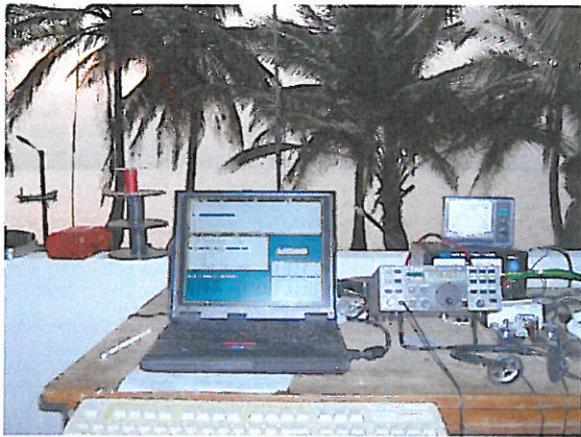


Der Leuchtturm von Minicoy

Eine ungewöhnliche aber aufgrund der indischen Verhältnisse unumgängliche Aktivierungsform für ausländische Beteiligung. Auch war bereits klar, dass es ein Testlauf für VU7 sein sollte. Bereits hier stellte die GDXF das organisatorische Rückgrat und ein großer Teil der „auswärtigen“ Aufgaben wurde von DL aus koordiniert. Ein erfreulich hohes deutsches VU4-Kontingent und ein erfolgreiches Hamfest hatten wesentlichen Einfluss auf die indischen Ministerien. Der Grundstein für VU7 war gelegt!

Die Jagd auf die #2 der Most Wanted Liste hatte somit begonnen, und sauberlich ausgearbeitete Angebote gingen in Indien ein. Ruhm- und Ehre-Operationen, fortwährende Verkennung indischer Realitäten und manches hätte regelrecht verbrannte Erde hinterlassen. Dank der Vertrauensbasis wurde das intern bespro-

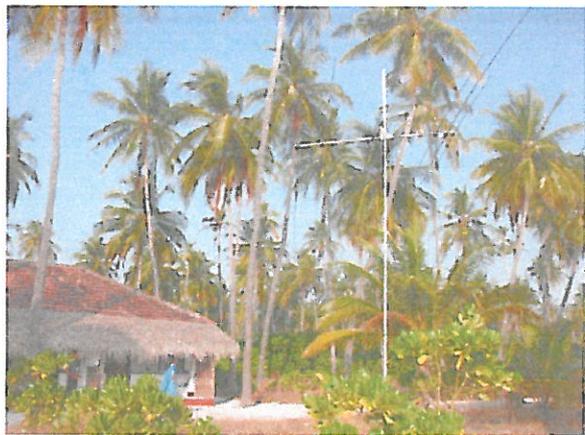
chen und alles verworfen. Beschlossen wurde VU7 in einem gerade einmal 20-minütigen Gespräch mit NIAR-Vertretern, amüsanterweise während einer Tasse Kaffee in der Frankfurter Fußgängerzone, kurz vor deren Weiterreise nach Finnland. Auf der anschließenden HAM RADIO 2006 wurde der Plan inoffiziell bekannt gegeben und das NIAR startete umgehend mit der Kontaktierung von sieben Ministerien.



**Arbeitsplatz unter Palmen**

Eine rein indische Aktivierung hätte lediglich dreier Zustimmungen bedurft und wäre innerhalb von Monatsfrist erreichbar gewesen. In der Folge durfte die GDXF, speziell ich als „Vorzeigausländer“, eine Reihe persönlicher Faxe an indische Ministerien versenden, bis es im August zu einem interministeriellen Treffen in Delhi kam. Kurzfristig und überraschend sollten hier auch ausländische Vertreter teilnehmen, u.a. Glenn, W0GJ und Mio, JR3MVF. Dank der Unterstützung der „Ex-VU4ler“ nahm ich ebenfalls teil und die VU7-Zusage, besser beschrieben als etwas unverbindlich in Aussicht zu stellen, wurde schließlich erteilt. 3 Tagen intensive indische Lobbyarbeit und einen längeren Aufenthalt hätte meine mittlerweile vor Entsetzen quietschende Kreditkarte wohl kaum überstanden. Die VU7-Bedingungen - u.a. 60 DXer und 40 indische Teilnehmer - waren in Anbetracht der ausstehenden schriftlichen Genehmigung und den aus VU4-Erfahrung bekannten weiteren Kosten ein Albtraum, zumal eine gewaltige Finanzierungsgarantie abzugeben und diese Mittel umgehend zu stellen waren. Fast keine Foundation wollte zu diesem Zeitpunkt - ohne schriftliche Lizenz - helfen und interessierte Teilnehmer beflößigten sich der gleichen pragmatischen Anschauung. Nur Dank der großzügigen und frühzeitigen Unterstützung der GDXF, fairerweise muss die SDXF auch genannt werden, sowie eines genauso mutigen Einspringens durch Mio, JR3MVF konnte die schwere Anlaufphase gemeistert werden. Die weitere Finanzierungsarbeit erfolgte wiederum ab DL, und dass hierbei überall GDXF mitschwang, hat ausschlaggebend mitgeholfen. Selbst die GDXF-Mitglieder sprangen auf einen Aufruf von DL6LAU, genau im richtigen Zeitpunkt, in die Bresche. Danke Carsten! Mittlerweile konnten wir mit den drei Inseln Agatti, Bangaram und Kadmat

planen, als die VU7LD-Ankündigung, insbesondere aber die mit ihr einhergehenden Umstände uns zu schaffen machten. Dies Thema soll nicht näher erläutert werden bis auf einen von weiteren Vorfällen. Wie verträgt sich ham spirit mit der Tatsache, ausländische Funkamateure in indischen Ministerien persönlich und lautstark als Sicherheitsrisiko für die Lakkadiven und das Land zu bezeichnen und dass man uns auf gar keinen Fall eine Lizenz ausstellen dürfe? Eine bemerkenswerter Gesinnungswandel, denn wenige Wochen zuvor war man an mich mit der Bitte um Unterstützung und Teilnahme herangetreten, was ich aufgrund der Beziehungen zum NIAR abgelehnt hatte. Der für Januar geplante Termin wurde von uns vorgezogen und die Ministerien zogen mit. Damit verbunden war der Albtraum, dass - natürlich von DL aus - sämtliche Insel-Resorts neu gebucht werden mussten, die Hälfte der Teilnehmer aus Zeitgründen cancelte, und eine erneute Sisyphusarbeit begann, die Reihen wieder zu füllen. Mittlerweile unterbreiteten die indischen Behörden den Vorschlag eines gemeinsamen Hamfestes. Hierzu blieb, genau wie zu unverzichtbaren Frequenzvereinbarungen, die Zustimmung der Gegenseite aus. Um der DX-Gemeinde ein Chaos zu ersparen, wurde auf Januar rückterminiert und der gleiche Albtraum begann erneut. Cancelnde Mitglieder, Neu- bzw. Wiedereinsteiger, Hotelumbuchung, Ärger mit dutzenden von Gastlizenzanträgen, kleinteiligen Behörden und die quälende Unsicherheit bezüglich Lizenz, An/Abreise und Schiffs-terminen, denn wir hatten mittlerweile Dezember.



**Tropenidylle auf Bangaram Island**

Inzwischen kommunizierte das NIAR nur noch mit mir und ich durfte sich andeutende Entwicklungen „interpretieren“ und in positiv „aufgearbeiteter“ Form weiterreichen. Das hieß, alle bei der Stange halten bis kurz vor Weihnachten die Lizenz eintraf und anschließend - keine 14 Tage vor Abreise - erst die theoretischen Schiffspläne bekannt wurden. Die Mehrzahl der Schiffstickets war selbst bei Anreise der ersten Teilnehmer noch ungewiss. Eine Tatsache, die ich wohl aus Vergreisungsgründen weiter zu melden vergaß. Dann ging es Schlag auf Schlag. Zum akribisch geplanten Zeitpunkt erlangte das NIAR innerhalb von nur zwei Tagen, woran andere gescheitert

waren, die ersehnte 30m-Genehmigung – entsprechende Proteste wurden abgeschmettert. Das Hamfest war nun von 8 auf 10 Tage verlängert - dazu hatte ich im Vorfeld erneute Erinnerungslücken gehabt. Das krönende Bonbon war jedoch, dass selbst eine - unermüdlich immer wieder von Lutz, DK8UH angeregte - Minicoy Operation, in letzter Sekunde beantragt und im Vorfeld strikt geheim gehalten, genehmigt wurde. Das erste Mal seit 47 Jahren dass dieses seltene IOTA QRV werden sollte, und es hat viele Stunden Überzeugungsarbeit gekostet, das NIAR zu diesem Versuch zu bewegen. Der Erfolg war jedoch nur möglich aufgrund der Arbeit des NIAR, insbesondere S. Suri, VU2MY und seines unglaublichen Instinktes, die richtigen Karten zur richtigen Zeit zu spielen, der unermüdlichen Bharathi, VU2RBI, die täglich sämtliche Ministerien in Delhi abklapperte und Mohan, VU2MYH im NIAR H.Q., mit dem ich fast schon eine Standleitung unterhielt.



Frank, DL4KQ, S. Suri, VU2MY, Dr. P. Pookunhi, M.P.

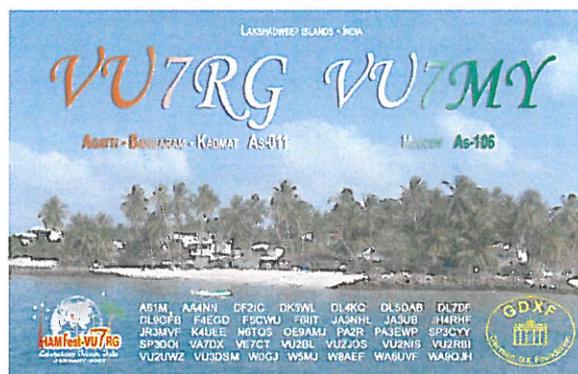
Zwischen dem 8. und 13. Januar trafen alle DXpeditionsteilnehmer in Cochin ein und alles war arrangiert, letzten Endes sogar die Schiffstickets. Die Weiterreise zu den Inseln erfolgte an drei Tagen mit unterschiedlichen Standards. Unterschiedliche nationale Mentalitäten benötigen halt 1<sup>st</sup> Class Cabins, während andere Cattle Class reisen können bzw. dann auch mussten. Nach knapp 18 Stunden erreichten die Teams die Inseln, wobei Kadmat mehrfach abgestraft wurde, da



Sigi, DL7DF beim SSB-Betrieb

2/3 des Teams extrem verspätet eintraf und für den Aufbau nur noch 16 bzw. 5 Stunden zur Verfügung standen. Auch gab es hier weitere erhebliche Probleme,

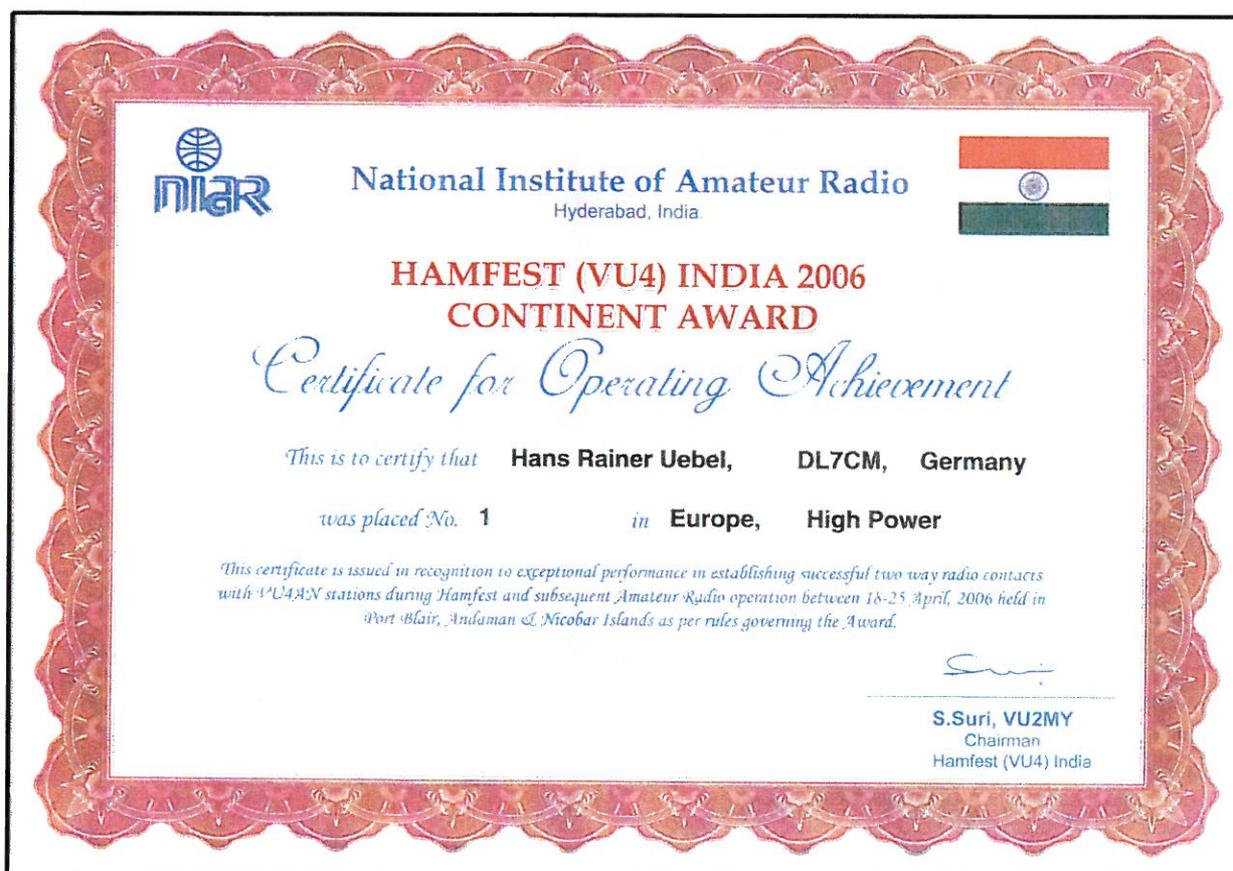
während die anderen Standorte sich eines vergleichsweise paradisischen Lebens erfreuten. Und nicht zuletzt auch die mit dem auf Kadmat stattfindenden Hamfest einhergehenden Verpflichtungen blieben den anderen Inseln erspart. Pünktlich wurden zeitweise bis zu 17 Stationen gleichzeitig QRV, der normale Schnitt lag bei 11, und alle versorgten mit reibungslos eingehaltenen Frequenzabsprachen die DX-Gemeinde. Agattis Augenmerk galt der nordamerikanischen, Bangarams der japanischen Kundschaft, während Kadmat und Minicoy als Allrounder auftraten. Die bedingt durch die Anzahl der Stationen relativ kleinen Pile-ups erlaubten auch den weniger gut ausgerüsteten Stationen, ihren benötigten Kontakt bzw. eine Reihe von Bandpunkten. Die Befriedigung des Bedarfes war wichtig, da sich nicht absehen lässt, ob und wann eine erneute Aktivierung von VU7 möglich sein wird.



Knapp 110.000 QSOs sprechen ganz besonders für sich, da ein Hamfest - obwohl die Planung das Beste aus dieser Bedingung zu machen versuchte - nie mit einer hard-core DXpedition vergleichbar ist. Die Wahl der VU7RG-DXpedition zur 'DXpedition of the Year' auf der Hamvention in Dayton belegt trotzdem den Erfolg dieser Unternehmung. Besonders stolz kann die GDXF jedoch darauf sein, VU7 überhaupt ermöglicht zu haben und das vermehrte Auftreten in der Öffentlichkeit, u.a. auch wegen des QSL-Managements ist sicherlich mit einer der Gründe für den derzeitigen Mitgliederzuwachs. GDXF steht für Aktivität und ist somit ein Grund, stolz zu sein – oder auch gleich Mitglied zu werden!



Abschiedsstimmung auf den Lakkadiven



## Fleißig, fleißig...

Anlässlich des Hamfestes 2006 der NIAR auf den Andamanen wurde ein besonderes Diplom ausgelobt für den aktivsten Funkamateurl. Das Ziel dabei war, möglichst viele der VU4AN/VU3... Stationen zu arbeiten.

Den ersten Rang in Europa erreichte dabei unser GDXF-Mitglied Hans-Rainer Uebel, DL7CM. Hans funkte dabei mit 29 (!) verschiedenen Stationen auf den Andamanen und erzielte sagenhafte 98 QSOs auf den verschiedenen Bändern und Betriebsarten! Hans legt Wert auf die Feststellung, dass es dabei natürlich keinerlei Dupes gegeben hat.

Als besondere Belohnung erhielt Hans auch noch eine Einladung zum VU7-Hamfest auf die Lakkadiven, welches vom 17. – 22.1.2007 stattfand. Pech war nur, dass die Einladung erst am 22.1.2007 bei ihm einging!

Dieser blanke Wahnsinn bedeutete in der High Power Kategorie Platz 1 in Europa vor Tibor, HA7TM und Leif, SM5CEU, deren Ergebnisse uns aber nicht vorliegen. Der Webseite der NIAR ist aber noch zu entnehmen, dass der Champion dieses denkwürdigen Wettbewerbs Yuichi Yoshida, JR2KDN war. Es ist nicht bekannt, ob dieses Ergebnis Eingang in das berühmte Guinness-Buch der Rekorde gefunden hat. Als QSL-Manager rufen derartige Ergebnisse jedoch

einen wahren Albtraum hervor. Unsere beim QSL Service gesammelten VU4-Erfahrungen waren in dieser Beziehung jedenfalls nicht zu überbieten. Hans hat ja auch wohl darauf verzichtet, sich um die ihm an sich zustehenden QSL-Karten von den gearbeiteten 29 Stationen zu beschaffen.

In diesem Zusammenhang würde es die Redaktion sehr interessieren, welches Mitglied tatsächlich über die größte Anzahl von QSL-Karten verfügt. Im Laufe einiger Jahrzehnte sollte ja wohl leicht eine 3-Zimmer-Wohnung vollgestopft sein. **DK8UH**

## GDXF-Mode

Auch in diesem Jahr soll der Hinweis nicht fehlen, dass wir für ein möglichst überzeugendes Bild auf der HAM RADIO und anderen Veranstaltungen durch unser marineblaues T-Shirt mit einem goldfarbigen Logo-Aufdruck sorgen wollen. Der Preis am Stand beträgt nur ganze € 15, beim Postversand € 18.

Neu in diesem Jahr ist nun auch ein tiefblaues Polo-Shirt mit Logo im Angebot. Es handelt sich dabei um gute Markenware mit hervorragenden Trage- und Wascheigenschaften. In den gängigen Größen kann sich jedes Mitglied an unserem GDXF-Stand in Friedrichshafen damit zum Preis von € 17 (incl. Versand € 20) eindecken. **DK8UH**

## Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

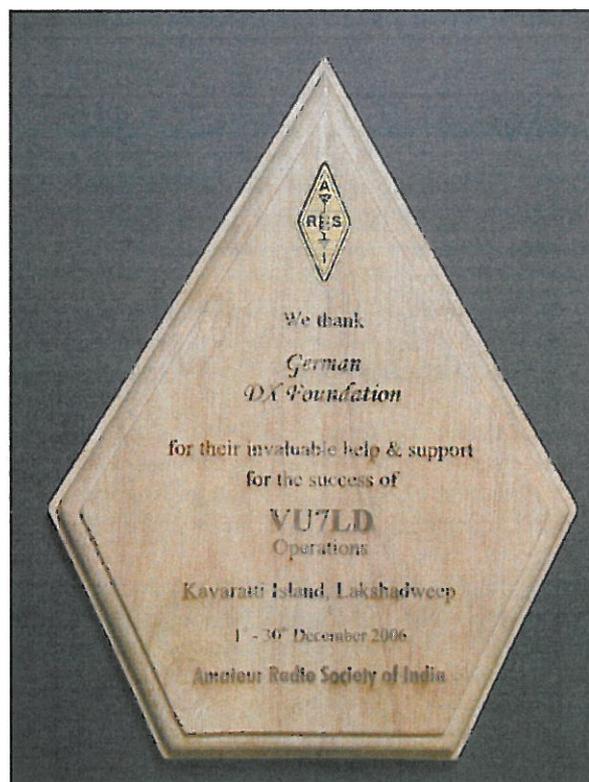
Seit Ende des vergangenen Jahres haben wir einen wahren Boom an neuen Mitgliedern erlebt mit immer noch anhaltender Tendenz. Trotz der notwendig gewordenen Trennung von einigen säumigen Mitgliedern stehen wir dicht vor der Realisierung unseres "Projekts 500". Die nachstehende Liste unseres Mitgliederbeauftragten Stefan, DL6GV gilt dabei für den Stichtag 7.5.2007.

485	DL7IO	Holger Hannemann
486	DJ4TS	Tanja Schmidt
487	DG4YGW	Andreas Wolbeck
488	HB9B	Radio-Club Basel
489	DK5WJ	Jürgen Schlenger
490	HB9DRS	Hans-Peter Strub
491	DL2UH	Hartmut Schaller
492	DL3OH	Peter Rivinius
493	OE4VIE	Jörg Engelbrecht
494	DL4TZ	Jörn Schmolke
495	DH9RCG	Uli Weidinger
496	DL5NO	Georg Einfalt
497	DL1RG	Gerald Ruscher
498	DJ2MX	Mario Lovric
499	4K9W	Vladimir V. Shishko
500*	DK5VA	Karl Friedrich Bettinger
501	DC8QB	Andreas Kumpfback
502	DL6ZNG	Ralf Reinicke
503	DD1JN	Karsten Ulber
504	DL4MN	Marco Nitze
505	LA9AJA	John Kaare Nordtømme
506	DJ2HD	Mathias Müller
507	DL8SMC	Sieglinde Schumann
508	DF5VO	Volker G. Schumann
509	DL9UBF	Bernhard Wieszorek
510	DJ2RB	Rolf Baasch
511	DJ4EY	Jürgen Mertens
512	DL2AAV	Wieland Köhne
513	DK3HA	Klaus Roggenkamp
514	ON4TW	Theo Vanderydt
515	DL3NM	Hannes Schmidt
516	DL2KUF	Ralf Sommerfeld
517	I5FLN	Luciano Fusari
518*	DK3WW	Uwe Hiller
519	DF8HS	Stefan Pajko
520	DM2FB	Karl-Heinz Busch
521	HB9DQJ	Markus Polesana
522	DL8DXF	Lutz Günther
523	DL3VFN	Heiko Meier
524	DJ5DT	Thomas Damboldt
525	DL1AXL	Katrin Proschmann
526	ON4LN	Eric Lauwers
527	DJ5IO	Max Haas
528	DK3DUA	Thomas Rudolph
529	DO1BEN	Bernd Joerdens
530	DF3IS	Michael Gläser

531	DL7UG	Lutz Elsner
532	4X4-2238	Eyran Millis
533	DJ4HH	Herbert Hülf
534	DL1KLO	Torsten Klose
535	HA2ESM	Tamás Székely
536	DL1BUT	Gerd Biela
537	DL5SE	Daniel Schirmer
538	DL6RA	Adolf Rimboeck
539	RZ3EM	Andy Novikov
540	I5KG	Roberto E. Guidetti
541	DL1LQA	Jürgen Schiller
542	DK7AN	Dr. Ernst Haberland
543	M0CSD	Thomas Quinn
544	DJ3IW	Götz Linß
545	DL5ZBB	Peter Schumann
546	HB9YT	Fiorenzo Valli
547	DL6QW	Sigi Reinhold
548	DL0IL	Clubstation G11
549	HB9AUS	Fabio Lava
550	DL7AFS	Bärbel Linge
551	DK8IZ	Heinz Krieger
552	DK7LX	Georg Knöß

\* Lifemember

### Anerkennungsplakette der ARSI für die GDXF



Markus Zappe  
DL 1 AN



Kirchenstraße 6a  
74937 Spechbach

++49 6226 40259 private  
++49 6226 950020 QRL  
++49 6226 950060 Telefax  
eMail: dl1an@gdxf.de

---

## Kassenbericht 2006 / 2007 der GDXF

Zahlenwerk (Stand: 05.04.2007)

### Einnahmen

Mitgliedsbeiträge	11.090,70 €
Spenden	973,45 €
Verkauf (T-Shirt, Tassen)	256,00 €
QSL-Service	2.727,90 €
Sonstige Einnahmen *	1.657,53 €

### Ausgaben

DX-Unterstützungen	12.548,21 €
Verwaltungskosten **	863,25 €
Einkauf (T-Shirt, Tassen)	358,70 €
Porto für QSL-Service	556,55 €
HAM RADIO + Journal	808,17 €
Sonstige Ausgaben ***	1.501,58 €

\* Festgeldzinsen und innere Verrechnungen

\*\* Kontoführung, Porto, Bürobedarf

\*\*\* Innere Verrechnungen

---

**Summe Einnahmen** 16.705,58 €

**Summe Ausgaben** 16.636,46 €

**Ergebnis 2006/2007**

69,12 €

Kassenbestand zur Hauptversammlung 2006

19.167,59 €

Kassenbestand zur Hauptversammlung 2007

19.236,71 €

---

### Geförderte DXpeditionen:

S01R	Western Sahara	J20MM/J20RR	Djibouti
5A7A	Lybien	OA4/DL5YWM	Peru
OC5I	Peru	XT2C	Burkina Faso
YE6N	Nias Isl.	VU7LD	Lakkadiven
VU4AN/DL7DF	Andamanen	VP2MTE	Montserrat
TS60HS	Tunesien	C52C	Gambia
4O3T	Montenegro	FK8CP	Neukaledonien
C94KF	Mozambique	6W/J5UAR	Senegal/Guinea B.
VU7RG	Lakkadiven	VK9DNX	Norfolk Isl.
XF4DL	Revilla Gigedo	TZxT	Mali
S21XA	Bangladesh	3B6/SP9PT	Agalega Isl.
3C0M	Annobón Isl.	9U0X / 9U9Z	Burundi
C6ARI	Bahamas	N8S/5W	Swains Isl./Samoa
YW0DX	Aves Isl.	BS7H	Scarborough Reef

# German DX Foundation



**Mail Address:** GDXF, Fichtenstr. 6, 77871 Renchen-Ulm  
**Bank Account:** GDXF c/o Markus Zappe, Konto: 428 50 18  
Badische Beamtenbank Karlsruhe BLZ: 660 908 00  
BIC: GENODE61BBB IBAN: DE27 6609 0800 0004 2850 18

---

**President** **Franz Langner, DJ9ZB**, P.O. Box 150, 77950 Ettenheim  
Tel.: ++49 7822-896716, Fax: ++49 7822-896717, E-Mail: flangner@t-online.de

**Secretary** **Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH**, Hansjakobstr. 1, 69168 Wiesloch  
Tel./Fax: ++49 6222-71540, E-Mail: dk8uh@arrl.net oder  
schmadel@ari.uni-heidelberg.de

**Treasurer** **Markus Zappe, DL1AN**, Kirchenstr. 6a, 74937 Spechbach  
Tel.: ++49 6226-40259, Fax: ++49 6226-950060,  
E-Mail: dl1an@gdx.de oder markus.zappe@spechbach.de

**Membership Accountant** **Stefan Kühner, DL6GV**, Fichtenstr. 6, 77871 Renchen-Ulm  
Tel.: ++49 7843-994375, E-Mail: DL6GV@dar.de

**Administrator** **Jürgen Krumm, DJ5JK**, Halslache 5, 76744 Wörth  
Tel./Fax: ++49 7271-42340, E-Mail: DJ5JK@t-online.de oder DJ5JK@dar.de

**Administrator** **Frank Rosenkranz, DL4KQ**, Blumenstraße 25, 50126 Bergheim  
Tel./FAX: ++49 2271-43374, E-Mail: frank@dl4kq.de

**Administrator** **Klaus Wagner, DL1XX**, Neidensteiner Höhe 4, 74937 Spechbach  
Tel.: ++49 6226-42002, E-Mail: Klaus.Wagner@gmx.com

---

**Board of Directors** **Bernd Koch, DF3CB**, Bahnhofstr. 21b, 85591 Vaterstetten  
Tel.: ++49 89-323630120, E-Mail: df3cb@dar.de

**Jürgen Krumm, DJ5JK** (s.o.)

**Dirk Otto, DJ7UC**, Ernststr. 31, 13509 Berlin  
Tel.: ++49 30-43774820, E-Mail: DJ7UC@dar.de

**Dr. Lutz D. Schmadel, DK8UH** (s.o.)

**Klaus Wagner, DL1XX** (s.o.)

**Dipl.-Ing. Rolf Thieme, DL7VEE**, Boschpöler Str. 25, 12683 Berlin  
Tel.: ++49 30-9330604, E-Mail: dl7vee@dar.de

**Uwe Grünberg, DL9GOA**, P.O. Box 40 10 22, 18121 Rostock  
Tel.: ++49 381-4022-271, E-Mail: DL9GOA@qsl.net

---

**GDXF-Mail** info@gdx.de (An Vorstand)  
GDXF@yahoogroups.de (An alle Mitglieder)

**GDXF-Homepage** http://www.gdx.de

# Neue Bücher für Funkamateure und Kurzwellenhörer

**NEU!**

**Michael Marten**  
**BOS-Funk**  
Handbuch für den Funkdienst bei den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) in Deutschland



**Band 2: Ausgabe 2007/08**

- Funkrufnamen
- Kanäle
- Karten

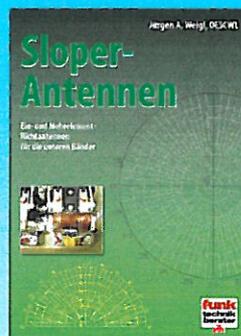
Siebel-Verlag

Michael Marten

## BOS-Funk Band 2 Ausgabe 2007/08

Der hier vorliegende Band 2 beinhaltet den gesamten Tabellentil. Nur hier finden Sie wirklich aktuelle und detaillierte Frequenz- und Kanallisten sowie Funkrufnamen der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS), geordnet nach Diensten (Feuerwehr, Rettungsdienst, Katastrophenschutz, Polizei, Zoll, Bundespolizei, Autobahnpolizei) und nach Bundesländern, Regierungsbezirken und Landkreisen und kreisfreien Städten. Selbstverständlich mit sehr detaillierten Angaben über Betriebs-, Reserve- und Sonderkanäle und den vollständigen Funkrufnamen. Praktisch und nützlich ist der Kartenteil. Auf den überlappenden Karten wird die gesamte Bundesrepublik Deutschland mit Verwaltungsgrenzen und dem aktuellen Autobahnnetz dargestellt. In die Karten eingedruckt sind die wichtigsten Einsatzkanäle der BOS sowie die Funkrufnamen der Polizei für jedes Gebiet.

Umfang: 408 Seiten  
Best.-Nr. 413 0017, Preis 16,90 €



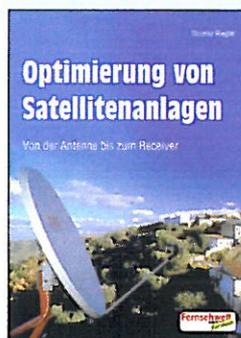
Jürgen A. Weigl

## Sloper-Antennen Ein- und Mehrelement- Richtantennen für die unteren KW-Bänder

Anhand von Berechnungen und praktischen Erfahrungen präsentiert dieses Buch, welche wichtigen Aspekte bei Sloper-Antennen für den unteren KW-Bereich zu beachten sind. Diese Grundlagen werden jeweils ergänzt durch Bauvorschl

läge für Richtantennen mit einem oder mehreren Elementen. Bisher mussten Sie sich die Informationen zu dieser Antennenform mühsam zusammensuchen – hier finden Sie alle für den Selbstbau relevanten Informationen zusammengefasst. Damit schließt dieser Band eine Lücke in der Amateurfunk-Literatur.

Umfang: 224 Seiten, Abbildungen: 255  
Best.-Nr. 411 0134, Preis 18,80 €



Thomas Riegler

## Optimierung von Satellitenanlagen Von der Antenne bis zum Receiver

Die Frage des richtigen Antennen-Durchmessers beschäftigt den Fernsehzuschauer, seit es Satellitenempfang gibt. Dank des technischen Fortschritts und immer leistungsfähigerer Satelliten werden heute für den

Direktempfang nur noch relativ kleine Antennen benötigt. So lange man bei wolkenlosem Himmel empfängt, gibt es keinen Grund zu Beanstandungen. Doch schon mittlere Bewölkung und erst recht Regen und Schneefall können den Fernsehspaß erheblich trüben. In diesen Fällen ist eine Systemreserve angesagt. Hier und an vielen anderen Komponenten einer Satellitenanlage setzt der Autor mit zahllosen Verbesserungsvorschlägen zur Optimierung des Satellitenempfangs an.

Umfang: 112 Seiten, Abbildungen: 100  
Best.-Nr.: 411 0133, Preis 13,00 €

Der neue  
**vth-Funkkatalog**

Jetzt kostenlos  
und unverbindlich  
anfordern.



**Bestellen Sie jetzt! Wir liefern sofort.**

Verlag für Technik und Handwerk GmbH  
Bestellservice  
D-76526 Baden-Baden  
Tel.: (+49) 0 72 21/50 87-22  
Fax: (+49) 0 72 21/50 87-33  
E-Mail: [service@vth.de](mailto:service@vth.de)  
Internet: [www.vth.de](http://www.vth.de)



## DER NEUE »OMNI VII«



## Stellen Sie sich vor,

Ihr neuer »OMNI VII« steht bei Ihnen zu Hause im Shack. Sie drehen über das Band, suchen sich eine freie Frequenz und rufen CQ. Auf Ihren Anruf kommen Stationen aus aller Welt zurück. Nichts Besonderes? Doch, denn Sie sitzen in einem Hotelzimmer, hunderte Kilometer von Ihrer Station entfernt.

Ten-Tecs »OMNI VII« ist der erste Transceiver, der direkt an das Internet angeschlossen werden kann. Sie brauchen ihn nur mit Ihrem DSL-Router zu verbinden – ein PC ist nicht nötig – und können das Gerät dann von einem anderen DSL-Anschluss aus fernsteuern. Die erforderliche Software steht kostenfrei zur Verfügung.

Der »OMNI VII« setzt die lange Tradition der OMNI-Transceiver fort und beinhaltet alles, was man von einem Highend-Amateurfunkgerät erwartet: einen durchgehenden Empfänger mit erstklassigen Empfangseigenschaften und 100 W Ausgangsleistung auf allen Bändern von 160 bis 6 m. Die neue »verteilte Roofing-Filter-Architektur« basiert auf schmalbandigen Filtern in der 2. ZF. Der Transceiver besitzt ein helles Farbdisplay mit 320 x 240 Pixeln und er ist ohne oder mit Antennentuner, der in der Lage ist, ein SWR bis zu max. 10:1 anzupassen, erhältlich. Drei SO-239-Antennenanschlüsse, zwei für Senden und Empfang und ein Dritter für eine gesonderte Empfangsantenne, stehen zur Verfügung.

»OMNI VII« ohne Antennentuner 2550,- €\* bzw. mit eingebautem Antennentuner 2850,- €\*

**Neu:** Gerne finanziert unsere Partnerbank Ihren neuen Transceiver, bitte fragen Sie uns!

\* zzgl. Versandkosten

appello 

appello GmbH  
Drosselweg 3 · 21376 Salzhausen  
Tel. (041 72) 97 91 61 · Fax 97 91 62  
info@appello.de  
www.appello-funk.de

  
TEN-TEC